

In den Vormittagsstunden den Kandidaten unser Vertrauen

Die Mitglieder zahlreicher sozialistischer Brigaden und Kollektive unseres Werkes haben sich verpflichtet, in ihren Heimatorten in den frühen Vormittagsstunden ihre Stimme den Kandidaten der Nationalen Front zu geben. Sie appellieren an alle Werksangehörigen, ihrem Beispiel zu folgen.

Wir gehen bis 9.00 Uhr zur Wahl

teilten uns die Mitglieder der Brigade „Eugène Hénaff“ mit. „Für uns als sozialistische Brigade, die zum dritten Male um den Ehrentitel kämpft, ist es eine Selbstverständlichkeit, daß wir unser Bekenntnis zu unserem sozialistischen

Staat schon frühzeitig abgeben“, erklärte Brigadier Heinz Axin.

Bis um 10.00 Uhr

den Kandidaten der Nationalen Front ihre Stimme zu geben, ist die Verpflichtung des sozialistischen Kollektivs der Stanzerei.

Meister, Vertrauensmann und Parteigruppenorganisator unter-

zeichneten einen Aufruf, in dem alle Kollektive aufgefordert werden, sich ihnen anzuschließen.

Die Brigade Bellgardt

hat auf einer Brigadeversammlung beschlossen, daß alle Mitglieder ebenfalls bis um 10.00 Uhr ihre Stimme abgeben werden. Darüber informierte Genosse Krüger.

DER TRAF0



HERAUSGEBER:
BPO DER SED

24

19. JAHRGANG
28. JUNI 1967

BETRIEBSZEITUNG DES TRANSFORMATORENWERKES „KARL LIEBKNECHT“

Nach der Wahl zum 5. TRAF0-Pressesfest

Am kommenden Sonntag treten auch die Angehörigen unseres Werkes in ihren Wohnbezirken ab 6 Uhr an die Wahlurne und geben ihre Stimme den Kandidaten der Nationalen Front. Solche Verpflichtungen gibt es sehr viele, das zeigen auch die drei Stellungnahmen sozialistischer Kollektive, die auf dieser Seite zu Worte kommen.

„Die Beschlüsse des VII. Parteitages zur Vollendung des Sozialismus und die einstimmige Meinung aller Parteien und gesellschaftlichen Organisationen zu diesen Beschlüssen haben gezeigt, daß die vom Volke gewählten Volksvertreter in der vergangenen Wahlperiode unsere Erwartungen erfüllt haben“, heißt es in einer Erklärung der Kollegen von der Stanzerei. Sie versichern, daß auch die neuen Kandidaten ihre Stimme erhalten.

Frühzeitig die Stimme abzugeben ist Ausdruck eines hohen Staatsbewußtseins, des Vertrauens der Wähler zu den neuen Abgeordneten und damit zu unserem sozialistischen Vaterland.

In diesem Jahr gibt es noch einen anderen Anlaß, sich schon in den Morgenstunden auf den Weg in das Wahllokal zu begeben. Zum 5. Male findet in der Woche vom 28. Juni bis 2. Juli das TRAF0-Pressesfest statt. Damit wird eine gute Tradition unseres Werkes fortgesetzt. Der Wahlsonntag ist Höhepunkt der Festlichkeiten, und darum haben sich viele Kollegen bereits die Lösung zu eigen gemacht: „... und nach der Wahl zum TRAF0-Pressesfest.“

Die Betriebsparteiorganisation, Werkleitung und BGL sowie die Redaktion Presse/Funk laden Sie alle mit Ihren Angehörigen nach erfüllter Wahlpflicht recht herzlich ein und wünschen Ihnen zu den zahlreichen Veranstaltungen am Wahlsonntag unterhaltsame und frohe Stunden.

Jungwählerforum

FDJ-Leitung und BGL laden alle Jungwähler unseres Werkes am

Freitag, dem 30. Juni, von 14 bis 16 Uhr, zu einem Jungwählerforum ins Karl-Liebknecht-Zimmer ein.

Es spricht: Genosse Paul Wolter, Stadtbezirksverordneter von Köpenick, Direktor des VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“.



Foto: Rehausen

Jetzt gebrannt statt gedreht

Um bei den Halbkugeln für Kugelkessel auf das Drehen der Schweißnaht im Hauptwerk zu verzichten und damit den Transportweg einzusparen, regte eine sozialistische Arbeitsgemeinschaft in Niederschönhausen an, die Schweißnahtvorbereitung zu verändern und eine V-Naht in der Kesselhalle selbst zu brennen. Dieser Vorschlag wurde bei den kleinen Kugelkesseln verwirklicht. Unser Foto zeigt Schweißer

Willi Wegener bei Schleifarbeiten an einem Kugelkessel.

Tag der offenen Tür in Presse und Funk

Für Mittwoch, den 28. Juni, laden wir alle Leser des TRAF0 und Hörer des Betriebsfunks von 7.00 bis 15.00 Uhr zum „Tag der offenen Tür“ und von 16.00 bis 17.30 Uhr zum „Rendezvous mit Lesern und Hörern“ ein.

**Erfolgreiche
Köpenicker Bilanz**

Aus vollem Herzen unsere Stimme

„Durch die Tatkraft der Bürger und aller in der Nationalen Front zusammengeschlossenen Parteien und Organisationen hat auch Köpenick dazu beigetragen, daß sich die Lebensbedingungen und die Beziehungen der Menschen untereinander veränderten.“

Aus der Broschüre
„Berlin-Köpenick
seit dem VI. Parteitag“



**Von Anneliese Jatzek,
Stadtbezirksverordnete
von Köpenick, NDPD**

In wenigen Tagen treten Hunderttausende Bürger unserer Hauptstadt an die Wahlurne, um ihre Stimme den Kandidaten der Nationalen Front für die Stadtverordnetenversammlung zu geben. Wenn in einer Bilanz festgestellt wird, daß durch die Tatkraft der Bürger und aller in der Nationalen Front zusammengeschlossenen Parteien und Organisationen in den vergangenen vier Jahren vieles geschaffen wurde, so kann ich das aus vollem Herzen bejahen.

Ich erhielt vor zwei Jahren als Mitglied der NDPD von meiner Partei und den Bürgern meines Wahlkreises das Vertrauen und wurde als Stadtbezirksverordnete für Köpenick gewählt.

Es war das erste Mal, daß ich solch eine wichtige Funktion übertragen bekam. Ich bin Mitglied der Kommission für Wohnungswesen, und der Leser wird sich vorstellen können, daß trotz der fast 4000 neuen Wohnungen, die seit 1962 gebaut wurden, noch viele Wünsche unberücksichtigt bleiben mußten. Aber in unserem Gremium wird sehr verantwortungsvoll beraten und entschieden. Ob Mitglied der SED oder der NDPD, ob CDU-Freund oder Angehöriger der LDPD, ganz gleich, welcher Partei wir angehören, als gewählte Volksvertreter gehen wir in unseren Entscheidungen immer von der Übereinstimmung der gesellschaftlichen mit den persönlichen Interessen aus.

Als Wahlhelferin mache ich die Bürger meines Wahlkreises mit den Kandidaten für die Stadtverordnetenversammlung bekannt und kann ihnen dabei versichern, daß sie den vorgeschlagenen Männern und Frauen aus vollem Herzen ihre Stimme geben können.

Noch viele Jahre erfolgreiches Schaffen unserem Staatsratsvorsitzenden

Herzlichen Glückwunsch unserem Genossen Walter Ulbricht zum 74. Geburtstag

Am kommenden Freitag begeht der Erste Sekretär des ZK der SED und Vorsitzende des Staatsrates der DDR, unser hochverehrter Genosse Walter Ulbricht, seinen 74. Geburtstag.

Schon in jungen Jahren schloß sich der Leipziger Tischlergeselle der Arbeiterbewegung an und vertrat mutig und standhaft gegenüber Kapital und Reaktion die Interessen seiner Klassenbrüder.

Wofür Genosse Walter Ulbricht jahrzehntelang aufopferungsvoll kämpfte, ist heute in der Deutschen Demokratischen Republik Wirklichkeit geworden. Geführt von der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, errichtete sich ein Teil des deutschen Volkes eine sozialistische Republik.

Daß er noch viele Jahre mit seiner im Kampf erprobten Parteilichkeit, mit seinem hohen marxistischen Wissen, mit seiner Lebensklugheit an der Spitze unserer Partei und unseres Staates stehen möge, das wünschen wir ihm und uns an seinem Ehrentage.



Bekennntnis zu Menschlichkeit und Sozialismus

22 Jahre Deutsche Volkspolizei

Am 1. Juli begeht die Deutsche Volkspolizei den 22. Jahrestag ihres Bestehens. In den zwei Jahrzehnten hat sie ihre humanistische Aufgabe in Ehren erfüllt und wird es in Zukunft auch tun.

Humanismus und Menschlichkeit sind oft gebrauchte Attribute. Täglich gehen sie durch den Äther, gebraucht auch von den Rundfunk- und Fernsehstationen der NATO, und gedruckt von den Rotationsmaschinen der Konzernpresse. Dort stehen sie sogar in den gleichen Spalten, in denen die Aggression gegen das vietnamesische und arabische Volk verherrlicht wird, oder in denen revanchistisch die Grenzen von 1937 gefordert werden. Die imperialistischen Unmenschen glauben, solch hohe Ideale wie die Menschlichkeit für sich in Anspruch nehmen zu können.

Der wahre Humanismus aber, der die Würde und freie Entfaltungsmöglichkeiten der Menschen in den Mittelpunkt stellt, hat in Deutschland nur eine Heimstatt — im Sozialismus, in der Deutschen Demokratischen Republik. In diesem Lichte sind schließlich Entstehung und Funktion der Deutschen Volkspolizei zu betrachten.

Die Volkspolizei hat von Anbeginn ihres Bestehens im Geiste des Humanismus gehandelt. Mit den Kämp-

fern der ruhmreichen Sowjetarmee zur Seite, rettete sie in den ersten Nachkriegsmonaten das Leben Tausender Bürger, indem sie die Versorgung mit Lebensmitteln und anderen Bedarfsgütern sicherstellte.

Die Geschichte der Volkspolizei ist ein Bekenntnis zur Menschlichkeit, zum sozialistischen Patriotismus und zum proletarischen Internationalismus. Stets war und bleibt die Volkspolizei ein wahrer Interessenvertreter des Volkes. Die Losung „Die Volkspolizei — dein Freund und Helfer“, die uns 22 Jahre begleitete, ist Ausdruck der Achtung und Verpflichtung zugleich.

Im Gegensatz dazu blieb die Polizei in Westdeutschland ein williges Werkzeug des Monopolkapitals. Wer die Uniform der westdeutschen Polizei trägt, ist uns klassenfremd, hat seine Klasse — so er aus der Arbeiter- oder Bauernklasse kam — gegen einen Judaslohn verraten, ist korruptiert und erweist sich zu allem bereit.

Die Kraft unserer Ordnung“, sagte Genosse Walter Ulbricht in seiner Festansprache zum 20. Jahrestag der Gründung der SED, „wächst aus der Übereinstimmung der Interessen der Gesellschaft und ihres Staates — beim Aufbau der sozialistischen Wirk-

schaft und Kultur entwickeln sich neue sozialistische Beziehungen zwischen den Menschen. Die allmählich wachsende sozialistische Lebensgemeinschaft der Bürger unserer Republik wird ihre Wirkung nach Westdeutschland nicht verfehlen und wesentlich dazu beitragen, das Bild des künftigen Vaterlandes zu formen.“

Die allseitige Stärkung der DDR erfordert in unserem Betrieb hohe Sicherheit in allen Bereichen und Abteilungen. Niemandem darf es gestattet sein, das Zusammenleben unserer Werktätigen innerhalb und außerhalb unseres Werkes auf gesetzwidrige Weise zu stören. Es kommt darauf an, Leben, Gesundheit, Volkseigentum und persönliches Eigentum unserer Werktätigen zu schützen, wann und in welcher Situation es auch sein mag.

Allen Genossen und Kollegen, die in der Vergangenheit den Genossen der Volkspolizei bei der Erfüllung ihrer verantwortungsvollen Aufgaben Unterstützung gegeben haben, sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus in der Hoffnung auf weitere gute Zusammenarbeit, zum Nutzen unseres sozialistischen Betriebes und unserer Republik.

Reichardt,
Hauptmann der V

Wir berichten über die Neuererbewegung in Niederschönhausen

Neuerer brachten 100 TMDN

Im 1. Halbjahr 1967 haben die 77 an der Neuererbewegung in unserem Betriebsteil Niederschönhausen beteiligten Kollegen mit 59 realisierten Verbesserungsvorschlägen einen volkswirtschaftlichen Nutzen von insgesamt 100 983 MDN erzielt. Eine realisierte Neuerervereinbarung brachte einen Nutzen von 35 000 MDN.

In den ersten sechs Monaten dieses Jahres wurden 137 Vorschläge eingereicht. Davon entfielen auf die sozialistische Gemeinschaftsarbeit 30, auf Jugendliche unter 26 Jahren 8 und auf Frauen 6 Vorschläge.

Die wirksame Selbstkostensenkung beträgt 122 TMDN. Als beste Neuerer des Monats Juni wurden die Kollegen Pottin und Cholewczynski aus NTV ermittelt, die mit ihrem Vorschlag „Einführung einer Nomenklatur an Stelle textlich formulierter Arbeitsgänge auf den Ap St und Arbeitspapieren“ einen volkswirtschaftlichen Nutzen von 8560 MDN erzielten.

Brigade „Eugène Henaff“ fragt den F-Betrieb:

Warum ruft ihr die Kessel nicht ab?

In dem in Nr. 22 erschienenen Beitrag „F-Betrieb trägt Wanderfahne“ wird dem Betrieb N vorgeworfen, er sei mit an den Rückständen bei Druckluftherzeugungsanlagen schuldig, weil sich die nichterfolgten Zulieferungen aus N weiter vergrößert hätten.

Wir, die Abteilung Kgb, können nicht mit den dort gemachten Vorwürfen einverstanden sein. Der Operativplan wurde von uns im Monat Mai erfüllt. Schwierigkeiten bei der Fertigung der Kugelmessel wurden von F selbst verschuldet, weil in der Konstruktion Fehler und Mängel auftraten.

Die sozialistische Brigade „Eugène Henaff“ ist mit dem Bau von Kesseln für Druckluftherzeugungsanlagen nicht voll ausgelastet und hat Kollegen an andere Abteilungen abgegeben sowie den Bau von Radiatoren für LEW angenommen. Durch die gute Arbeit des Neuererkollektivs der Brigade konnten die Fertigungszeiten und Kosten speziell für Kugelmessel erheblich gesenkt werden.

Zur Zeit befinden sich bei uns 28 fertige 500-l-, 16 2000-l-, vier 1500-l- und drei 3000-l-Kessel sowie etwa 60 Kessel für Wandschalter und Baukastenschalter sowie 10 für Bahnlinienschalter zum Abruf bereit. Warum eigentlich werden sie nicht abgerufen?

Als Kollektiv, das zum dritten Male um den Ehrentitel kämpft, können wir es uns nicht gefallen lassen, als Planschuldner zu gelten.

Heinz Axin, Brigadier

Vor Freunden keine Geheimnisse

DSF-Betriebsgruppe Niederschönhausen bildete Zirkel zum Studium der „Presse der Sowjetunion“ und anderer Erfahrungen sowjetischer Neuerer

In Nr. 20 des „TRAFO“ beschäftigte sich das Mitglied des Vorstandes der DSF-Betriebsgruppe, Heinz Dinter, in dem Beitrag „Neuerermethoden sind immer aktuell“ mit der Notwendigkeit, die sowjetischen Neuerungen und Erfahrungen, die uns besonders durch die „Presse der Sowjetunion“

vermittelt werden, auch in unserem Werk zu nutzen. Im Betriebsteil Niederschönhausen wurde auf der letzten Versammlung der Grundorganisation der DSF festgelegt, einen Neuererzirkel zur Auswertung der „Presse der Sowjetunion“ zu bilden.

Dem Zirkel gehören an: der Kollege Krietsch als Leiter sowie die Kollegen Mathan, Langner, Josten, Freund und Dammerow. Welche Aufgaben hat sich dieses Kollektiv gestellt?

Der Vorsitzende der Betriebsgruppe der DSF in Niederschönhausen, Hauptökonom Emil Watzke, erklärte uns: „Wir sind daran interessiert, die Erfahrungen der uns befreundeten Sowjetunion am nutzbringendsten anzuwenden. Die Popularisierung in der „Presse der SU“ zeigt doch, daß die sowjetischen Freunde vor uns keine Geheimnisse haben.“

Wir erhalten viele Anregungen für bestimmte Themen, die wir, wenn notwendig, in der Fachpresse weiter verfolgen sollten. Allerdings sind wir uns im klaren darüber, daß dieses sechsköpfige Kollektiv nicht allein die Kraft besitzt, um all die

Gedanken und Ideen in die Praxis umzusetzen. Deshalb ist es notwendig, sich auf die Neuererkollektive in den Abteilungen zu stützen.“

Da die Mitglieder des Neuererzirkels selbst aktive Knobler sind, ist zu erwarten, daß hier in Niederschönhausen bald gute Ergebnisse der Zirkelarbeit aufzuweisen sind. Davon ist auch Brigadier Heinz Axin, Mitglied des DSF-Kreisvorstandes Pankow, überzeugt.

„Nach jahrelangen Ansätzen ist es uns endlich gelungen, einen solchen Zirkel zu bilden“, schätzte Kollege Axin ein. „Wir müssen untersuchen, mit welchen Erfahrungen der SU wir die Aufgaben in unserem Plan Neue Technik erfüllen können. Bei uns in der Brigade geht es besonders darum, die Saratower Methode wieder aufzugreifen und anzuwenden.“

Diese Zirkelarbeit bringt uns zum 50. Jahrestag der Oktoberrevolution

sicher einen Aufschwung in der DSF-Arbeit. Wenn jeder Kollege mitmacht, erreichen wir bestimmt eine nutzbringende Arbeit, die lange Zeit vernachlässigt worden ist.“

Ein Mitglied des Neuererkollektivs ist Eugen Josten, Schweißer und Ingenieurstudent. „Wenn dieses Kollektiv jetzt gebildet wurde, so ist das in erster Linie auf die Initiative von Jürgen Mathan zurückzuführen“, meint er. „Jürgen hat schon manchen guten Vorschlag aufgegriffen und verwirklicht.“

Wenden wir die sowjetischen Neuerermethoden bei uns an, springt für das ganze Werk ein ökonomischer Nutzen raus, und den brauchen wir, wenn wir rentabel werden wollen.“

Noch liegen von diesem Kollektiv keine ökonomischen Ergebnisse vor. Wir werden aber zu gegebener Zeit weiter über die Arbeit der Niederschönhausener Neuerer berichten.

Heinz Hasselmann:

Ein Knobler aus dem Kesselhaus

Foto: Rehausen

Jeder zweite Vorschlag, der von dem heute 37jährigen gelernten Maschinenschlosser und Rohrleger Heinz Hasselmann in seiner dreijährigen Tätigkeit in Niederschönhausen eingereicht wurde, ist genutzt worden. Der volkswirtschaftliche Nutzen beträgt 16 000 MDN. In diesem Jahr ist ein VV mit 6000 MDN darunter. So einfach und so schlicht sagt es die Karteikarte im BfN aus.

Sein Arbeitsplatz ist das Kessel-

haus. Hier ist er Brigadier und Meister im Bereich der Energieversorgung. „Sie haben bisher 36 Vorschläge eingereicht. Wie kommen Sie eigentlich immer auf die Ideen?“

„Ach, wissen Sie“, antwortete uns Kollege Hasselmann, „da treten Engpässe oder Schwierigkeiten auf, und da muß man einen Ausweg finden, wenn man im Betrieb die Wärmeversorgung aufrechterhalten will.“

Wir erfahren von dem Beispiel mit den Kondensatpumpen. Das als Kulturgebäude umgebaute Farbenlager mußte beheizt werden. Die Installation übernahm die Firma Persicke. In vier Wochen aber fielen drei Kondensatpumpen aus. Wie sollten diese Ausfälle vermieden werden? Die Firma und auch die Werkingenieure sahen keine Lösung. Unser Neuerer aber hat die Station umgebaut, so daß das Kondensat (Heißwasser) ohne Pumpen zurückfließt.

Der Abteilungsleiter, Hauptökonom Kurt Eggers, sagt über den Knobler: „Er hat vor drei Jahren als Heizungsmonteur bei uns angefangen und ist durch seine verantwortungsbewußte Arbeit aufgefallen. Im Abendstudium hat er sich zum Meister qualifiziert.“

Er fürchtet sich nicht, mit Altem aufzuräumen und neue Erkenntnisse durchzusetzen. Im Rohrleitungsnetz stecken viele Verbesserungen von ihm. Sein Anliegen ist es, das gesamte Netz wartungsarm zu halten.“

Das Kollektiv NTA hat vorgeschlagen, Kollegen Hasselmann für seine Verdienste im Neuererwesen als Arbeiterforscher auszuzeichnen. Wir meinen, daß er es würdig ist.

Heinz Hasselmann (rechts) besichtigt mit Hilfsheizer Wolfgang Wilhelm einen zur Überholung vorgesehenen Lokomotivkessel



... und nach der Wahl



Beim 5. „TRAFO“-Pressefest sind wir auch dabei — aber früh wird erst gewählt. Kollege Engel, Mitglied des sozialistischen Kollektivs TVS, mit seiner Ehefrau gehört seit dem 1. „TRAFO“-Pressefest zu den treuen Gästen. Sie sind nicht die einzigen, die auf unseren Pressefesten auf ihre Kosten gekommen sind. Wenn Engels unterwegs sind, dann ist auch für schönes Wetter gesorgt



AUCH DIE SOZIALISTISCHE BRIGADE der Versandpackerei gehört seit Jahren zu den Kollektiven, die mit ihren Angehörigen viel Freude und Unterhaltung beim „TRAFO“-Pressefest fanden. Sie werden nach der Wahl den Nachmittag im Klubhaus verbringen

Sonntag, 2. Juli (TRO-Klub)

Frühkonzert von 10.00 bis 13.00 Uhr

mit dem Staatlichen Unterhaltungsorchester

von 13.15 bis 14.30 Uhr Mandolinenkonzert

von 15.00 bis 18.00 Uhr Kaffeekonzert mit dem Tanz- und Heinz Igel — dazwischen Modelle

Vom Frü zum Abs

Ausstellungen und sonstige unterhaltende Veranstaltungen

Hobbys im Klubhausgarten. Mit von der Partie ist das Klubhaus des Werkes.

Buchtombola von 10.00 bis 18.00 Uhr, veranstaltet vom Buchklub auf einem Basar.

Schießstand und Würfelbude gehören zur guten Tradition und bieten vielen Überraschungen der Sektion Angeln. Von 13.00 bis 18.00 Uhr

Vom 28. Juni bis 1. Juli ...

Mittwoch, 28. Juni

Sommerfest der TRO-Veteranen (Klubhausgarten) mit gemeinsamer Kaffeetafel, einer bunten Stunde mit dem Metropol-Theater sowie Unterhaltung und Tanz von 15.00 bis 19.00 Uhr im Klubhaus. **Skat- und Schachmeisterschaften** von 19.00 bis 23.00 Uhr im Klubhaus. **Rendezvous mit Lesern und Hörern** von 16.00 bis 17.30 Uhr im Karl-Liebknecht-Zimmer.

Donnerstag, 29. Juni

Jugendkonferenz zur Woche der Jugend und Sportler von 15.00 bis 23.00 Uhr im Klubhaus.

Freitag, 30. Juni

Feierstunde der Betriebsgruppe der DSF zum 20. Jahrestag der Organisation von 19.00 bis 23.00 Uhr im Klubhaus. Von 16.00 bis 17.00 Uhr spricht das sozialistische Kollektiv Mr mit Schauspielern der Volksbühne und des Maxim-Gorki-Theaters im Technischen Kabinett.

Sonnabend, 1. Juli

Ball der Neuerer von 19.00 bis 1.00 Uhr im Klubhaus. Die Veranstaltungen vom 28. Juni bis zum 1. Juli sind geschlossene Veranstaltungen.

Heben Sie diese Doppelseite auf, sie enthält das komplette Programm

Erfolgreicher Abschluß des Ausbildungsjahres

Im Juni schloß die Kampfgruppen-Hundertschaft unseres Werkes ihr Ausbildungsprogramm für den Ausbildungsabschnitt 1966/67 ab. Es war ein erfolgreiches Jahr. Die Hundertschaft stärkte ihre Kampf- und Einsatzbereitschaft, ihre Kampfmoral und Disziplin, und es entwickelte sich ein guter Kollektivgeist bei der Lösung der von der Partei gestellten Aufgaben, wie er den Traditionen der bewaffneten Kräfte der Arbeiterklasse entspricht.

Den Beweis traten die Genossen Kämpfer durch die Tat an: Bei der Erfüllung von Kampfaufgaben unter schwierigen Bedingungen, die den vollen körperlichen Einsatz verlangten, zeigten sie, wie ernst sie ihre übernommene Verpflichtung nahmen. Das war bei der Schutzausbildung, bei der Überwindung von Hindernissen und bei anderen Übungen der Fall, es zeigte sich auch in den guten Schießergebnissen. Aber nicht allein die Einsatzbereitschaft des einzelnen Kämpfers war Ausdruck für die gestiegene Kampfkraft unserer Einheit. Der vergangene Ausbildungsabschnitt war zugleich geprägt durch den kollektiven Leistungswillen der Gruppen und Züge und durch eine auch nach außen sichtbare bewußte proletarische Disziplin.

Das kam besonders in der Führung des Wettbewerbs und seinen Ergebnissen zum Ausdruck.

Es gelang in diesem Jahre, den Wettbewerb unter den Zügen und Gruppen lebendig zu erhalten, er hat dazu beigetragen, die Qualität der Ausbildung zu steigern. Im Laufe des Jahres lagen alle Züge einmal an der Spitze der Auswertung, in den letzten Monaten jedoch entwickelte sich ein hartes Duell zwischen dem 1. und 2. Zug. Aus ihm ging in der letzten Zwischenbilanz der 1. Zug (Zugführer Genosse Prietzel) als Sieger hervor.

Das war sicher nicht leicht, zu viele Faktoren haben Einfluß auf das Wettbewerbsergebnis: die Antrittsstärke, Ausbildungs- und Schießergebnisse, die Pflege der Waffen und des Ausbildungsgerätes, Ordnung und Sauberkeit in den Räumen, die erreichten Alarmierungsnormen und noch einige andere mehr.

Man kann mit vollem Recht sagen, daß der Wettbewerb eine Schule des kollektiven Zusammenschlusses der Gruppen und Züge war. Er zeigte aber auch, welche Gruppenführer es besonders gut verstanden, moderne Methoden der Führung und Ausbildung anzuwenden. In den drei Zügen waren das die Führer der jeweils besten Gruppe, die Genossen Krüger, Harenburg und Wild.

Natürlich gab es auch hervorragende Einzelleistungen, wenn es auch besonders in gutentwickelten Kollektiven nicht immer leicht war, sie in der Bestenbewegung herauszukristallisieren. Einige Namen sollen stellvertretend für die hohen Leistungen aller Kämpfer hier genannt sein. Als beste Kämpfer wurden gewürdigt im 1. Zug die Genossen Nebel, Nimmergut und Kemnitz, im 2. Zug die Genossen Rothkirch, Müller, Skopp und Rutenberg, im 3. Zug die Genossen Szengel, Kindel, Koch und Kohn.

Wir haben Grund, mit Optimismus in den nächsten Ausbildungsabschnitt zu gehen. Es werden größere und härtere Aufgaben zu lösen sein.

Die Genossen unserer Hundertschaft werden diese Aufgaben im Interesse der Sicherheit unserer Republik mit bereits bewiesener Einsatzbereitschaft lösen. Sie haben mit großer Aufmerksamkeit zur Kenntnis genommen, wie bestimmte Kreise in Westdeutschland auf die Aggression Israels gegen die arabischen Völker reagierten, die sie selbst als einen Modellfall zur Lösung strittiger Fragen preisen, wie sie es bisher stets taten, wenn irgendwo in der Welt reaktionäre Kräfte Gewalt und Terror zur Durchsetzung ihrer Ziele anwandten. Und diese Äußerungen sind ernst zu nehmen, ernster als das Gerede des Herrn Kiesinger über Menschlichkeit und kleine Schritte zur Aufrechterhaltung der Alleinvertretungsanmaßung.

Man kann uns nicht täuschen, dazu waren und sind die Lehren der Geschichte zu eindeutig. Und wir werden es im kommenden Ausbildungsjahr erneut beweisen.

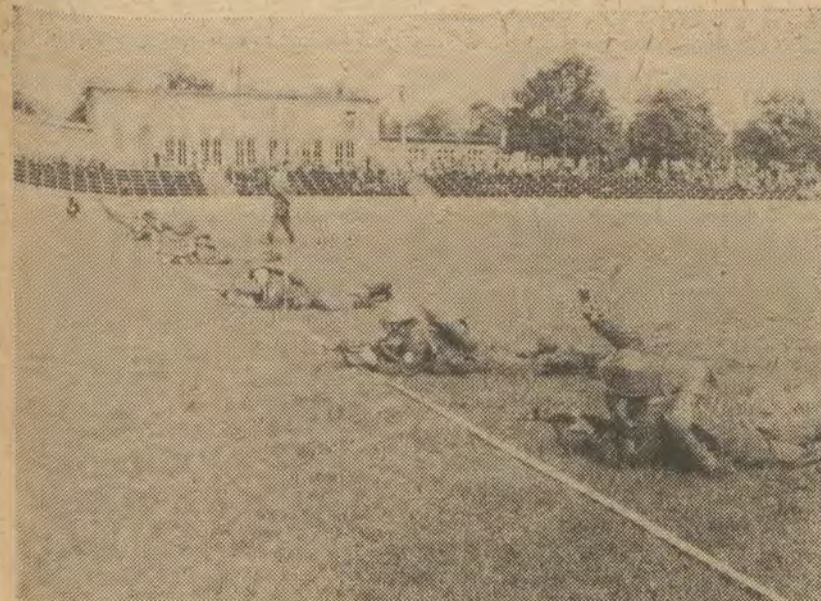
Heinz Friedrich, Polit-Stellvertreter



Die Teilnehmer unserer Hundertschaft an der Kampfgruppen-spartakiade Köpenicks in der Vorbereitung zu den verschiedenen Disziplinen



Der Pionierzug des Bataillons beim Aufbau eines Überganges über einen Fluß. Hier jedoch auf dem grünen Rasen



Gefechtsmäßiges Exerzieren unter erschwerten Bedingungen (Schutzmaske) zeigt die Gruppe des Genossen Wolfgang Haak



Die erste Siegerehrung. Auf dem Podest standen die Genossen Wolfgang Loose (1) und Horst Krüger (3) in der Einzelwertung Leichtathletik

Mit der Betriebsleiterin in Kollektiven unterwegs

Genossin Thea Meinke zum „Tag der Produktion“ bei den Transportarbeitern in Niederschönhausen

In Vorbereitung des VII. Parteitages hat die Transportbrigade in Niederschönhausen mehrmals Schlagzeilen im TRAFÖ gemacht. „Alter Kompressor wird Spezialanhänger“ schrieben wir am 15. Februar, und am 19. April konnten wir berichten „Transportarbeiter fertigten Spezialanhänger“. Die Arbeit dieses 17köpfigen Kollektivs stand nun am 16. Juni im Mittelpunkt des Tages der Produktion in N.

Betriebsleiterin Thea Meinke, der Technische Leiter Heinz Gossing, Hauptökonom Emil Watzke und Abteilungsleiter Herbert Buchmann inspizieren am Vormittag die Lagerhaltung.

Neben der Freikranbahn entstand ein Schuppen für die Draisine. Jahrelang mußte sie im Freien stehen. Unter aktiver Mitarbeit der Transportarbeiter wurde eine verschließbare Unterstellmöglichkeit geschaffen. Daneben liegen, für den Transport übersichtlich gelagert, die zentnerschweren Stahlplatten und an den Schienenwegen die anderen Lagerbestände.

„Das Lagerwesen ist wirklich in Ordnung“, meint Genossin Meinke. „Ordnung und Sicherheit machen einen guten Eindruck. Das hat auch die Anerkennung eines Vertreters des DAMW gefunden. Aber könnte der Bauschutt am Zaun nicht weggeschafft werden?“

Das Betriebsgelände in N ist ein Bauplatz. Besonders augenfällig das neu entstehende Speisehaus. Der Bauschutt aber wird an den Zaun gefahren und bleibt, vom Unkraut überwuchert, liegen.

„Ab August wird das in Ordnung gebracht“, versichert Kollege Gossing. „Wir beginnen dann mit den Planierarbeiten. Es ist aber schwer, eine Planierdraupe zu bekommen.“

Von einer Plane halbverdeckt, steht unter der Krananlage eine Ra-

Jeden Freitag findet im Betriebsteil Niederschönhausen in der Regel der „Tag der Produktion“ statt. Betriebsleiterin Genossin Thea Meinke besucht jeweils eine Abteilung oder einen Meisterbereich und knüpft damit an Erfahrungen an, die der O-Betrieb vermittelt hat. „Dieser Besuch in der Produktion festigt persönliche Kontakte am Arbeitsplatz, hilft uns Leitern, ein gutes Verhältnis zu den Kollegen zu finden“, sagte uns Genossin Meinke.

„Wir sehen aber auch: Wie organisiert der Abteilungsleiter, Meister oder Brigadier die Produktion, wie nimmt er Einfluß auf Disziplin, Ordnung und Sauberkeit, welches Verhältnis hat er zu seinem Kollektiv? Damit sind wir in der Lage, auch helfend einzuwirken.“ Am Freitag, dem 16. Juni, fand der „Tag der Produktion“ mit der Transportbrigade statt, einem Kollektiv, das seit einem Jahr um den Ehrentitel kämpft. Wir nahmen für Sie an diesem Rundgang und an der Aussprache teil.

dialbohrmaschine. Frage der Betriebsleiterin: „Ist sie denn noch nicht verkauft?“

Antwort des Kollegen Gossing: „Das Vermittlungskontor ist angeschrieben, auch einige Betriebe hatten sich dafür interessiert, aber verkauft ist sie noch nicht.“

„Das muß man klären. Entweder wir verkaufen sie, oder sie muß zum Verschrotten freigegeben werden.“

Zwischen zwei Baracken beginnt die Transportbrigade, neuen Lagerraum zu gewinnen. Besonders sind es die Gruppen „Dieselkran“ und „Transport“, die wesentlich zur Verbesserung der Lagerung fertiggestellter Bauteile wie Kessel, Untergerüste u. a. beigetragen haben. Die Betriebsleiterin erkennt es lobend an, „aber könnt ihr nicht die Rohre und Lichtmaste umlagern? Das sieht doch ausgesprochen häßlich aus.“

Kollege Buchmann notiert und wird das Notwendige einleiten.

„Ich möchte mir noch euren Aufenthaltsraum ansehen“, schlägt Genossin Meinke vor. Auf den Tischen stehen kleine Vasen mit Frühlingsblumen, ein freundliches Bild.

„Sehr ordentlich gemacht“, meint sie, „aber es ist sehr beengt hier.“

„Ja, die Schränke kommen in den nächsten Tagen wieder ins Sozialgebäude“, berichtet Genosse Watzke. „Auch neue Tische und Stühle sind uns vom Genossen Rutenberg zugesagt worden.“

Wenig später trifft sich die Betriebsleiterin mit Hauptökonom Emil Watzke, AGL-Vorsitzenden Otto Rostin, Abteilungsleiter Herbert Buchmann, Brigadier Josef Pogrzeba und Vertrauensmann Günther Kloss zur Beratung über die Probleme der Abteilung.

Kollege Buchmann gibt einen kurzen Bericht über die Arbeit in seinem Kollektiv. Besonders hervorzuheben ist der Wille zur Qualifizierung bei den Transportern. Nur 2 von 16 Kollegen besitzen keine weitere Qualifikation als die zum Fahren des Elektrokarens. Alle anderen Kollegen sind vielseitig einsetzbar. Sie fahren den Freikran, die Draisine oder die Dieselkräne. „Wir können einschätzen, daß mit der vorhandenen Qualifikation auch die in den nächsten Jahren zu erwartenden Anforderungen an den Transport gelöst werden können“, schätzt der Abteilungsleiter ein.

„Wie wird bei Ihnen die Qualität des Wettbewerbes eingeschätzt? Wie beurteilt man die Führung und Auswertung?“ ist eine Frage der Betriebsleiterin.

Kollege Buchmann meint dazu, daß die Transportbrigade im Neuererwesen immer hinter der Produktion herhinkt. „Wir haben ja keine Möglichkeiten, große Einsparungen zu bringen.“

„Das wurde bei der Vorgabe eigentlich bereits berücksichtigt“, entgegnet Genossin Meinke. „Völlig herausnehmen aus dem Plan Neuerer Technik können wir den Transport nicht. Das wäre falsch, denn es gibt doch Neuerervorschläge, auch wenn sie nicht mit großen finanziellen oder materiellen Einsparungen verbunden sind.“

Der Transport gehört zu den produktionsvorbereitenden Abteilungen, und da steht ihr mit eurer Initiative doch immer mit an der Spitze. Für die Auszeichnung mit dem Titel am Jahresende ist auch maßgebend, an welcher Stelle ihr liegt.“

Mit der Einführung der 5-Tage-Arbeitswoche tritt für die Transportbrigade ein besonderes Problem auf. Da die Entladung der Waggons zu jeder Tages- und Nachtzeit gewährleistet sein muß, müssen sonnabend und sonntags Kollegen anwesend sein. Wie aber soll die zusammenhängende Freizeit ohne Benachteiligung gegenüber den anderen Beschäftigten gewährleistet werden?

Hier sagt die Betriebsleiterin eine gründliche Klärung zu, die auch den Vorstellungen der Transporter entgegenkommen wird.

Aber nicht nur Fragen der Produktion und des Wettbewerbes stehen zur Diskussion. Ebenso interessiert sich die Betriebsleiterin für die moralische Festigung und politische Entwicklung des Kollektivs.

„Ich kann von meiner Warte aus einschätzen, daß bei Ihnen im Kollektiv eine gute Erziehungsarbeit geleistet wird“, erklärt Genossin Meinke. „Die Arbeitsdisziplin hat sich wesentlich verbessert. War ich früher mehrmals gezwungen, Verweise auszusprechen, so war das in diesem Jahr nicht mehr nötig.“

Brigadier Josef Pogrzeba ergänzt, daß sich die Disziplin verbessert hat, das hätten auch die Frauen auf-

Fortsetzung auf Seite 11



Bei einer Besichtigung

mit Mitgliedern der Transportbrigade traf unser Fotoreporter Betriebsleiterin Genossin Thea Meinke im Gespräch mit Anbinde Günther Rogel, Brigadier Josef Pogrzeba und Abteilungsleiter Herbert Buchmann (v. l. n. r.)

die bisher erreichte Abdeckung des TOM-Planes 1967 wesentlich erhöht wird und daß noch im Jahre 1967 gegenüber den Normen des Jahres 1966 die noch fehlende Abdeckung realisiert wird:

O-Betrieb —	392 000 MDN Grundmaterial
F-Betrieb —	263 000 MDN Grundmaterial
R-Betrieb —	10 300 PGA-Stunden
N-Betrieb —	6 000 PGA-Stunden
V-Betrieb —	6 600 PGA-Stunden

5. Großen Anteil an unseren bisher erreichten Erfolgen haben unsere Neuerer. Wer den Gedanken austausch mit ihnen sucht und ihre Vorschläge auswertet, wird auch zukünftig die gestellten Ziele erreichen. Wir stellen die Aufgabe, daß zu Ehren des 50. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution die geplante Selbstkostensenkung aus der Neuererbewegung von 1 500 000 MDN um 500 000 MDN bis zum 31. Dezember 1967 überboten wird.

6. Die komplexe sozialistische Ra-

tionalisierung macht nur ungenügende Fortschritte, aber die Steigerung der Arbeitsproduktivität, der ökonomische Einsatz unserer Arbeitskräfte, die prognostische Weitsicht erfordern die Anwendung der neuesten Erkenntnisse der Technologie, der Arbeitsorganisation und die volle Ausnutzung der materiellen Fonds des Werkes.

Wir stellen die Aufgabe, den Entwurf der Rationalisierungskonzeption noch im Juni und Juli 1967 in allen Brigaden und Gewerkschaftsgruppen zu diskutieren. Dabei orientieren wir uns auf den Grundsatz, daß nur dort Mittel für die Erweiterung oder Erneuerung in Anspruch genommen werden, wo der echte ökonomische Nutzen eindeutig nachweisbar ist. Das bedeutet die Durchsetzung des 2- und 3-Schichtsystems in vielen Werkstätten und Sicherung der Aufgaben der Produktion bei Einführung der 5-Tage-Woche ab 28. August 1967. Besonders von den Mitarbeitern der Technologie und der Arbeitsnormung erwarten wir, daß sie die Anwendung des Arbeitsstudiums und der Arbeitsgestaltung in echter Gemeinschaftsarbeit mit unseren sozialistischen Kollektiven in den Mittelpunkt ihres Wettbewerbes stellen.

III.

Termingerechte Einhaltung unserer Verträge bei einer hohen Qualität

Durch die Vertragsverletzungen in den letzten Jahren und Monaten haben wir das Vertrauen unserer Kunden verloren. Wir stellen uns die Aufgabe, daß unser Betrieb

wieder zu einem echten sozialistischen Partner in der Volkswirtschaft wird, sowohl in der DDR wie auch im Ausland. Die Kollektive im Bereich des Kaufmännischen Direktors

I.

Wir stellen folgende Ziele in den Mittelpunkt des sozialistischen Wettbewerbes:

Die Verbesserung der Rentabilität

Nicht mehr auf Kosten anderer zu leben heißt, in unserem Werk die Selbstkosten der Erzeugnisse, vor allem aber die Gemeinkosten, kurzfristig und entscheidend zu senken

Die derzeitige Unrentabilität unseres Werkes wird in erster Linie durch die Überschreitung der Kosten in vielen Positionen unseres Planes verursacht. Die wichtigste Aufgabe des sozialistischen Wettbewerbes ist es deshalb, kurzfristig durch die Mobilisierung unserer sozialistischen Kollektive, unserer Brigaden und Abteilungen die Plandisziplin wiederherzustellen und die eingetretenen Kostenüberschreitungen durch Maßnahmen abzufangen.

Folgende Aufgaben gilt es zu erfüllen:

1. Die Überplanbestände an unvollendeter Produktion und an Material sind auf der Basis des Abbauplanes des Werkdirektors vom 9. Mai 1967 zum Gegenstand des Wettbewerbes, besonders in den Kollektiven der Produktionsabteilungen, der Produktionslenkungen und des Bereiches der Materialwirtschaft, zu machen. Bis zum 30. September 1967 sind mindestens 25 Millionen MDN der Überplanbestände abzubauen.

2. Das Leitungssystem unseres Werkes entspricht durch das Vorhandensein von Doppelfunktionen für gleiche Aufgaben und durch seine übergroße Administration nicht den Erfordernissen des neuen ökonomischen Systems. Durch eine wissenschaftlichere Gestaltung der Organisationsgrundsätze ist der erhebliche Aufwand für Verwaltung und Len-

kung der Wirtschaftsprozesse zu senken; gleichzeitig sind Kapazitäten für die Durchsetzung des technisch-wissenschaftlichen Fortschritts freizu machen. Es muß erreicht werden, daß bis zum 30. Dezember 1967 die Grundprinzipien der zukünftigen Leitung erarbeitet sind.

Durch eine schrittweise Einführung der wesentlichsten Etappen dieser Leitungsgrundsätze sind unter Leitung des Ökonomischen Direktors noch im Jahre 1967 die Kosten für Verwaltung und Lenkung des Werkes um mindestens 500 000 MDN gegenüber den z. Z. bestehenden Plänen zu reduzieren. In den Kollektiven des Bereiches des Ökonomischen Direktors ist die Einführung moderner Grundsätze und Methoden der Planung und Leitung, der Abrechnung und Analyse noch im Jahr 1967 zum Gegenstand des Wettbewerbes zu machen. Wir fordern dabei den ökonomischen Nachweis des Nutzeffektes dieser Maßnahmen und die Einbeziehung der sozialistischen Brigaden und Arbeitsgemeinschaften.

Wir fordern weiter, daß die Leiter und die Funktionäre der Gewerkschaft tiefer in die Probleme der sozialistischen Leitung eindringen und den sozialistischen Kollektiven helfen, sich exakte abrechenbare Aufgaben zu stellen.

3. Die Kosten für Ausschuß, Nach-

arbeit und Garantieleistungen werden wesentlich überschnitten.

Es ist notwendig, die Kosten an jedem Arbeitsplatz zu überprüfen und die Ursachen für die erheblichen Kostenüberschreitungen zu analysieren und zu beseitigen. Jede Brigade und jedes Kollektiv muß sich Rechenschaft geben über die Ursachen eingetretener Havarien, über Ausfälle im Prüffeld oder im Verbundnetz. Wir setzen uns das Ziel, die beeinflussbaren Kosten des Planes 1967 um 130 000 MDN zu senken und damit den Anteil der Kosten für Ausschub, Nacharbeit und Garantieleistungen an den Gesamtkosten der Warenproduktion auf 0,75 Prozent zu reduzieren.

Wir fordern von den Spezialisten in den Konstruktionsbüros und Labors, in den Technologien und Werkstätten, daß sie in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit konkrete Aufgaben zur Senkung dieser Kostenarten erarbeiten und mit unseren Werkstätten beraten. Die Entwicklung unserer sozialistischen Kollektive wird uns diese Aufgabe erleichtern.

II.

Der wissenschaftlich-technische Höchststand unserer Erzeugnisse

Mit Mittelmaß ist die wissenschaftlich-technische Revolution nicht zu bewältigen. Notwendig sind Spitzenleistungen und ein ausreichender Vorlauf in Konstruktion und Entwicklung, damit das Spitzenniveau auch in der Perspektive gesichert ist.

Bei einer Reihe unserer Erzeugnisse haben wir in der Konstruktion

4. Die Selbstkosten unserer Erzeugnisse entsprechen in vielen Fällen nicht dem Weltstand; damit bringt der Export dieser Geräte nicht den notwendigen Gewinn zur Erhöhung unseres Nationalinkommens.

Für die strukturbestimmenden Erzeugnisse sind Kostenanalysen mit dem Ziel durchzuführen, meß- und kontrollierbare Maßnahmen für die Senkung der Grundkosten durchzusetzen.

Dabei sind die Geräte

KDRF 160002/2200E

IDF 16001/20

SCV 110/400

Druckluftzeugungsanlage

A4V1-1006/160/20/2

HMKRW 3151/15

PHAF 1-110/2000D

D3AF6 110/2000/5000

D3AF6 220E/2000 1500

ES 110 m. Luftabschluß

IS 220 m. Luftabschluß

in den Mittelpunkt zu stellen. Es müssen solche Maßnahmen erarbeitet werden, die spätestens für die Planproduktion 1968 eine entscheidende Veränderung der derzeitigen Kostensätze erreichen.

lungskapazitäten sind konzentriert für solche Aufgaben einzusetzen, daß die strukturbestimmenden Erzeugnisse für die Perspektive des Werkes den Erfordernissen der wissenschaftlich-technischen Revolution entsprechen. Dabei ist die technische Güte der Geräte, ihre Qualität und die Durchsetzung niedrigster Selbstkosten in den Vordergrund zu stellen.

In sozialistischer Gemeinschaftsarbeit zwischen den Mitarbeitern des Bereiches des Technischen Direktors und den technischen Bereichen der Betriebe sind unverzüglich Maßnahmen zur Konzentrierung der technischen Kräfte auf die Haupterzeugnisse auszuarbeiten. Im Ergebnis dessen muß der bereits erarbeitete Plan für Forschung und Entwicklung des Jahres 1967 bis spätestens zum 30. Juni 1967 korrigiert werden.

2. Durch die Konzentration der Forschungsthemen und die Schwerpunkttaufgaben und Herauslösung solcher Aufgaben aus dem F- und E-Plan, die keinen nachweisbaren ökonomischen und technischen Nutzen bringen, sind für mindestens 2,3 Millionen MDN Kapazitäten der F- und E-Bereiche frei zu machen. Diese Kapazitäten sind so einzusetzen, daß die bisher geplanten Termine für die Entwicklung der Schwerpunktthemen und die Konstruktionsbereitstellungstermine für die Kundenaufträge vorgezogen werden können. Gleichzeitig sind dringende technische Überarbeitungen der Geräte durchzusetzen. Der ökonomische Nutzen des Einsatzes der zusätzlichen Kapazitäten von 2,3 Millionen MDN für die genannten Aufgaben ist durch den Technischen Direktor nachzuweisen.

3. Im Bereich des Technischen Direktors und in den Entwicklungsbereichen sind neben den genannten Grundaufgaben folgende

Schwerpunkte zum Gegenstand des Wettbewerbes zu machen:

a) Bereitstellung einer übersichtlichen und produktionsfähigen Dokumentation für die Stufenschalter neuer Bauart bis zum 30. Juni 1967.

b) Konstruktive und technologische Überarbeitung der Stufenschalter neuer Bauart zur zeichnungs- und mustergerichten Fertigung mit dem Ziel, ab 1. Juli 1968 die Serienproduktion aufzunehmen.

c) Die technische Auslegung der Wandler, insbesondere der Reihe 220 kV, so zu überarbeiten, daß die technische Stabilität der Geräte gewährleistet wird.

d) Die Arbeiten zur Erhöhung der Abschaltleistungen beim D3AF6 weiterzuführen und die Serienfertigung dieses Schalters ab 1969 durchzusetzen.

e) Die Exportmöglichkeiten für Transformatoren in die CSSR, nach Jugoslawien und in die Türkei durch die Bereitstellung der notwendigen Konstruktionskapazitäten zu sichern.

4. Von großer Bedeutung für die Produktion weltmarktfähiger Erzeugnisse ist die Anwendung einer fortschrittlichen Technologie. Durch die Anwendung sozialistischer Gemeinschaftsarbeit im Rahmen des Industriezweiges, besonders mit dem Schwesterwerk VEB Tur Dresden, ist die Ausschöpfung aller Kenntnisse und Fähigkeiten der Transformatorbauer zu gewährleisten. In den Bereichen der Entwicklungstechnologien, der Technologien der Betriebe ist die Überprüfung der angewandten Technologie und ihr Vergleich mit den Erfahrungen des Schwesterbetriebes sowie des Weltstandes zum Gegenstand des Wettbewerbes zu machen.

Wir stellen die Aufgabe, daß insbesondere durch diese Maßnahmen

des 50. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution einen echten Aufschwung im sozialistischen Wettbewerb zu erreichen.

Dazu werden folgende Maßnahmen festgelegt:

1. Die Betriebe und Bereiche haben ihre Wettbewerbskonzeptionen zu überarbeiten und ihren Kollektiven maß- und abrechenbare Kennziffern vorzugeben, die die Voraussetzungen zur Übernahme hoher Verpflichtungen bilden.
Termin: 2. Juni 1967

2. Die sozialistischen Kollektive stellen sich an die Spitze der von der Parteigruppe WV ausgelösten Initiative zur radikalen Senkung der Kosten, insbesondere der Gemeinkosten.

3. Die bisher zur Erringung des Staatsteils durchgeführten öffentlichen Verteidigungen vor den Leitungen der Betriebe und Bereiche sowie der BGL werden auf die Verteilung der Verpflichtungen vor den Leitungen der Betriebe und Bereiche erweitert.

4. Die öffentliche Führung des Wettbewerbes ist in allen Betrieben und Bereichen nach dem Beispiel des Transformatorbetriebes zu gestalten.

5. Die Ergebnisse des Wettbewerbes werden in den monatlichen Versammlungen der Gewerkschaftsgruppen eingeschätzt; der Situation entsprechend werden weitere Maßnahmen festgelegt.

6. Grundlage für die Ermittlung und Auszeichnung der Sieger (getrennt nach Betrieben und Bereichen) bilden die qualitativen Kennziffern. Darüber hinaus wird die Entwicklung der Kollektive der sozialistischen Arbeit, die öffentliche Führung des Wettbewerbes und die Ergebnisse der Arbeit mit dem Haushaltsbuch bewertet.

Dieser Entwurf zur Weiterführung des Wettbewerbes wird am 1. Juni 1967 von der BPO und Werkleitung sowie der BGL beraten, in den APO-Mitgliederversammlungen vom 29. Mai bis 6. Juni und in den Gewerkschaftsversammlungen vom 5. bis 15. Juni 1967 zur Diskussion gestellt und auf einer Vertrauensleute-Vollversammlung am 27. Juni 1967 als Konzeption beschlossen.

gez. **Sieher**
BGL-Vorsitzender

gez. **Wolter**
Werkdirektor



Unser

Wett-

bewerb

Aufgaben zu Ehren des

50. Jahrestages

der Großen Sozialistischen

Oktoberrevolution

Der sozialistische Wettbewerb zu Ehren des VII. Parteitages der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands hat in unserem Werk zur Erfüllung des Planes der Warenproduktion im I. Quartal 1967 mit 102 Prozent geführt. Die Werktätigen unseres Betriebes haben mit diesem Ergebnis zur weiteren politischen und ökonomischen Festigung und Stärkung der DDR beigetragen.

Die Beschlüsse des VII. Parteitages über die Gestaltung unserer sozialistischen Zukunft fordern von uns, das Beste zu geben und die ganze schöpferische Kraft unserer Belegschaft für die weitere Festigung unserer sozialistischen Gesellschaftsordnung einzusetzen. Wir gestalten damit unser eigenes sinnerfülltes und glückliches Leben.

Unter der Losung

„Rationeller produzieren — für Dich, für Deinen Betrieb, für unseren sozialistischen Friedensstaat!“

wollen wir die gesamte Belegschaft für die Weiterführung des sozialistischen Wettbewerbes zu Ehren des 50. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution gewinnen.

Das hervorragende Ergebnis bei der Erfüllung der Warenproduktion im I. Quartal 1967 hat jedoch die Gesamtsituation des Werkes noch nicht wesentlich verändern können; noch lebt unser Betrieb auf Kosten anderer. Der Staat hilft uns mit umfangreichen Mitteln, unsere Überplanbestände und unsere Vertragsschulden gegenüber unseren Kunden zu finanzieren.

Wesentliche Kennziffern, wie die des Umsatzplanes, des Bestandes an unvollendeter Produktion und an Material und des Lohnfonds, werden nicht eingehalten. So werden z. B. gegenwärtig über 37 Mio MDN Umlaufmittel planwidrig gebunden. In den Monaten April und Mai 1967 wurde der Plan der Warenproduktion nicht erfüllt und entscheidende Exportaufträge des Transformatorbaues auf Grund fehlender Stufenschalter nicht realisiert. Das widerspricht zutiefst den Aufgaben zur Verwirklichung des neuen ökonomischen Systems der Planung und Leitung.

Wir besitzen in den großen Erfahrungen unserer Belegschaft und in den Erkenntnissen bei der Durchsetzung des technisch-wissenschaftlichen Weltstandes unserer Erzeugnisse ein solides Fundament für die notwendige Stabilisierung unseres Werkes. Wir können uns dabei auf die Hilfe und Verbundenheit der anderen Betriebe unseres Industriezweiges stützen. Der verpflichtende Name unseres Werkes „Karl Liebknecht“ muß uns Ansporn sein, das Vertrauen unserer Vertragspartner wiederzugewinnen.

und des Produktionsdirektors haben bis zum 30. Juni 1967 entsprechend dem neu abgestimmten Bedarf für die wichtigsten Objekte des Staatsplanes 1967 und in Zusammenarbeit mit dem städtischen Vertragsgerecht sowie mit den Auftraggebern die Verträge neu festzulegen.

Ausgehend von dieser Abstimmung, sind folgende Aufgaben zum Gegenstand des Wettbewerbes zu machen:

1. Die Exportverpflichtungen und die Vertragstermine sind die eigentliche Grundlage des Wettbewerbes in den Produktionsabteilungen und in den vorbereitenden Abteilungen. Die Leiter haben zu sichern, daß die Kollektive die Vertragstermine kennen und die Bedeutung ihrer Einhaltung für die Energieversorgung der Republik und die Exportverpflichtungen erläutert bekommen.

2. Anlässlich des 50. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution geben wir der brüderlichen Verbundenheit mit unseren sowjetischen Freunden am besten dadurch Ausdruck, indem wir bis

zu diesem Zeitpunkt die Exportaufträge für die Sowjetunion ausliefern.

3. Zur exakten Einhaltung der Verträge gehört auch eine vorbildliche Qualität der Erzeugnisse. Wir stellen die Aufgabe, daß für die Gleichrichtertransformatoren IBUQ und PBUQ sowie für die Loktransformatoren BMKW 3151/15 ab 1. Oktober 1967 das Gütezeichen „Q“ erreicht wird.

Die Typenprüfung und ihre Auswertung für die entscheidenden Typenvertreter der Stufenschalter neuer Bauart soll sichern, daß bis Ende Juli 1967 die Funktionsfähigkeit dieser Schalter und damit der entscheidenden Transformatoren gewährleistet ist.

4. Ausgehend vom offenen Brief des DAMW an unsere Belegschaft und von den Grundsätzen zur Bewertung der Erzeugnisse der Elektroindustrie, sind in allen Bereichen exakte Maßnahmen zu erarbeiten, die die Qualität unserer Erzeugnisse erhöhen und das technische Risiko einschränken.

IV.

Wir bauen auf die Kräfte unserer sozialistischen Brigaden und Arbeitsgemeinschaften

Der Erfolg unseres Wettbewerbes hängt davon ab, wie wir es verstehen, die Initiative unserer Menschen zu fördern und zu lenken und die Kräfte der sozialistischen Ge-

meinschaftsarbeit einzusetzen. Dabei müssen wir lernen, unsere Kooperationspartner in den sozialistischen Wettbewerben mit einzubeziehen. Wir setzen uns das Ziel, anlässlich

Mit der Betriebsleiterin in Kollektiven unterwegs

Fortsetzung von Seite 6

ihrem Brigadeabend geäußert. Sie haben uns gefragt: „Was habt ihr denn mit unseren Männern gemacht? Die sind doch ganz anders geworden. Auch in die Kneipe gehen sie nicht mehr so oft.“

AGL-Vorsitzender Otto Rostin bestätigt das neue Verhältnis, das sich im letzten Jahr zwischen den Kollegen in der Produktion und den Transportern herausgebildet hat. „Unsere Kollegen sehen ein, daß von der Transportbrigade etwas geleistet wird. Das ringt ihnen Achtung ab.“

*

Über die Erziehungsarbeit innerhalb der Brigade gibt das Tagebuch Aufschluß. Kritisch wird sich mit Kollegen auseinandergesetzt, die mit ihrem Verhalten gegen unsere demokratische Gesetzmäßigkeit verstoßen haben. Hier wird eine harte Sprache gesprochen, aber sie wird verstanden und verfehlt ihre Wirkung nicht.

Aber noch etwas anderes bringt das Tagebuch zum Ausdruck. Die Brigademitglieder legen ein offenes Bekenntnis zu ihrer sozialistischen Republik ab. Mit ihren Unterschriften verurteilen die Transportarbeiter den verbrecherischen Krieg in

Vietnam — protestieren sie gegen die geplante Ermordung von Manolis Glezos.

Dieses 17köpfige Kollektiv — und das bestätigt dieser „Tag der Produktion“ — hat seit dem Juni 1966, wo der Kampf um den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ aufgenommen wurde, einen großen Schritt nach vorn getan. Besonders deutlich wird es auch dadurch, daß sich nunmehr alle Kollegen bereit erklärt haben, in die Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft einzutreten und damit in Niederschönhausen eine weitere Freundschaftsbrigade entstanden ist.

*

Es waren lehrreiche Stunden an diesem Freitagvormittag nicht nur für Betriebsleiterin Genossin Thea Meinke, sondern für das gesamte Kollektiv. Die Transportarbeiter fanden bestätigt, daß sie mit ihrer Aufgabenstellung, mit ihren Vorstellungen auf dem richtigen Wege sind, um bis Ende des Jahres den Ehrentitel zu erlangen. Dazu wünschen wir ihnen auch als Redaktion viel Erfolg. Karl-Heinz Walther



Ein winterfester Schuppen

für die Draisine wurde unter Mithilfe der Mitglieder der Transportbrigade in den vergangenen Monaten errichtet

Lob für Transporter

Bei meinem am Jahresende 1966 durchgeführten Kontrollgang konnte ich feststellen, daß die Gruppen „Dieselkran“ und „Transport“ wesentlich zur Verbesserung der Lagerung fertiggestellter Bauteile, wie Kessel, Untergestelle u. a., beigetragen haben. Damit wurde ein weiterer Schritt zur Ordnung und Sauberkeit auf unserem Betriebsgelände getan.

Weiterhin teile ich Ihnen mit, daß die gute Lagerung der Baugruppen ebenso wie die Ordnung unter der Freikranbahn auch die Anerkennung

des Vertreters des DAMW gefunden hat.

Meinke

Leiter des Betriebes
Kessel- und Behälterbau

*

Bei meinem Kontrollgang am 12. November 1966 habe ich festgestellt, daß unter der Freikranbahn eine muster-gültige Ordnung und Sauberkeit hergestellt wurde. Diese Ordnung kann man als Beispiel für die notwendige Ordnung und Sauberkeit auf unserem gesamten Freigelände bezeichnen.

Freund

Stellvertretender Leiter
des Betriebes
Kessel- und Behälterbau

Ordnung und Sauberkeit

herrschen im Stahllager unter der Freikranbahn. Die übersichtliche Lagerung der Stähle und Bleche ermöglicht einen zügigen Abtransport der von der Produktion angeforderten Materialien

Letzte Chance

Für 50 Pfennig in die Sowjetunion

Deshalb sichern Sie sich noch heute Ihr Anrecht dazu und kommen Sie in die Redaktion. Wir halten noch einige Reise-marken zum Preise von 0,50

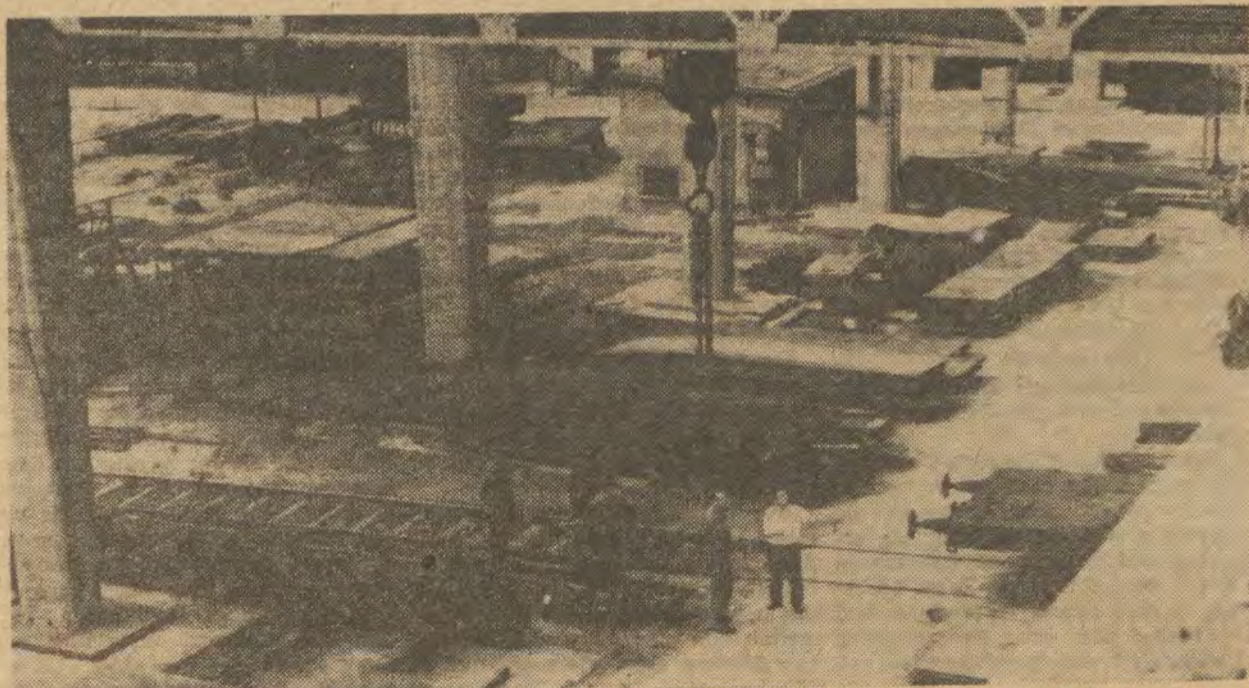
Kollegen der Veteranen- Gewerkschaftsgruppe

Kassierung der Beiträge im Vete-ranenklub Schillerpromenade er-folgt von jetzt ab:

Januar bis April: jeden ersten und dritten Dienstag des Monats in der Zeit von 15 bis 17 Uhr.

Mai bis Dezember: nur noch jeden dritten Dienstag in der Zeit von 15 bis 17 Uhr.

Kirchner, Kassierer
Veteranenkommission



Von schönen Erlebnissen

am Internationalen Kindertag schrieben uns die Erzieherin des Kinderheimes in der Königsheide, Irmgard Brunecker, und Inge Helfrich, Vorsitzende des Elternaktivs der Klasse 2a in der 17. Oberschule

Die Mitglieder der Brigade „Julian Grimau“ hatten sich zu den vergangenen Kindertagen, seit Bestehen des Patenschaftsvertrages, immer etwas Besonderes ausgedacht. So hatten die Ehefrauen der Brigademitglieder zum Kindertag 1965 Kuchen gebacken, es wurde eine festliche Tafel aufgebaut, und zu dem Kuchen gab es Kakao. Jedes Kind bekam außerdem noch ein individuelles Geschenk, und wenn es sich erfüllen ließ, das, was es sich seit langem wünschte.

Zum Kindertag 1966 waren einige Mitglieder der Brigade bei uns im

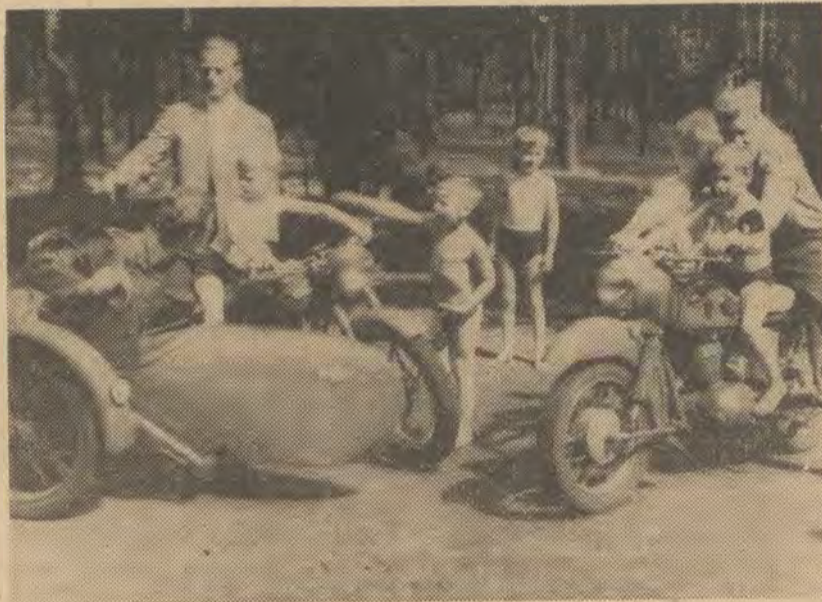
auf einem Akkordeon Musik machte. Es wurde gesungen, getanzt und Brause mit Strohhalmen getrunken. Dieses war für die Kinder ein wahres Vergnügen. Als wir in Marienlust anlegten, machten wir eine kleine Pause und gingen dann zum Muggeltu. Wir kletterten alle zusammen die vielen Stufen hoch, und die Kinder waren eher oben als die Erwachsenen. Die Stufen wurden auch gezählt, aber es waren zu viele. Ganz oben auf dem Turm angekommen, bekam jedes Kind von den Mitgliedern der Brigade ein 10-Pfennig-Stück und

dem jeder einmal durchgeschaut hatte, ging es wieder abwärts. Dabei entdeckte man ein Karussell und 2 Wippen auf einem Spielplatz, die sofort ausprobiert wurden. Als es aber hieß: „Wer kommt mit Eis essen?“, da liefen alle, so schnell sie konnten, zu den Tischen und Stühlen, um etwas zu bekommen. Das Schönste an diesem Eis aber waren die kleinen Löffel, die es dazu gab. Nach dem Eisschlecken ging es nach Marienlust zurück. Dort erwartete uns schon das vorbereitete Mittagessen, und als alles aufgegessen war, gab es noch ein Glas Brause. Nun war eine Ruhepause nötig, nach so vielen Überraschungen. Decken waren vorhanden, und so konnten wir uns im herrlichen Wald ein wenig hinlegen.

Die erste Überraschung war für unsere Kinder sehr interessant. Jeder konnte einen großen Bogen auf einem Motorrad fahren. Das war ein herrliches Erlebnis, die Kinder saßen mit wahrer Siegeslaune auf den Motorrädern. Einige versuchten sogar, noch eine zweite Runde zu drehen. Die Brigademitglieder mußten sehr aufpassen, damit auch niemand schummelte. Nachdem der Motorradsport beendet war, gingen wir auf die Wiese und spielten Wettspiele, bei denen es schöne Preise zu gewinnen gab. Die Sieger dieser Spiele vereinigten sich wiederum zu einem großen Wettlauf, dessen Sieger dann den Hauptpreis gewann. Alle Kinder und Erwachsenen hatten ihre Freude und ihren Spaß.

Nach den Spielen gingen wir baden. Bei den Wasserspielen waren auch alle freudig und mutig dabei. Als wir aus dem Wasser kamen und gerade wieder angezogen waren, fing es zu regnen an.

Während des gemütlichen Kakao-trinkens spielte unser Musikant, und einige Kinder vergaßen das Essen und Trinken und sangen mit oder



MOTORRADFAHREN, das war die Masche, zumal unter dem Schutz von Helmut Schulz, Adolf Teschler und Manfred Weile (v. l. n. r.)

Fotos: Rehausen

Kinderheim anwesend. Sie bauten mit den Erziehern die verschiedenen Stände auf, an denen es etwas zu gewinnen gab. Sie halfen die Festwiese herrichten, und als am Nachmittag der große Trubel begann (am Vormittag war eine Feier für alle Kinder des Heimes auf der Freilichtbühne), waren die Mitglieder der Brigade durch die Spiele mit den Kindern und mit dem Verteilen von Preisen an die Sieger so beschäftigt, daß sie gar nicht merkten, wie schnell die Zeit vergangen war. Am Lampionumzug bei Einbruch der Dunkelheit nahmen sie auch teil. Die Kinder waren glücklich, „ihre Onkels“ anfassend zu können und mit ihnen durch die Straßen zu gehen.

Die Gedanken und Vorbereitungen des diesjährigen Kindertages übertrafen aber alles bisher Dagewesene. Unsere Patenbrigade wollte für uns einen Dampfer mieten. Es sollte morgens losgehen, und abends wollten wir erst wiederkommen. Nach anfänglichen Schwierigkeiten — solch ein Unternehmen ist teuer — setzte die Brigade alles daran, um diesen Plan auch zu verwirklichen.

Wir bedanken uns auf diese Weise herzlich bei allen, die dabei geholfen haben.

Am 2. Juni ging dann die Dampferfahrt um 9 Uhr ab Treptow los. Die Kinder waren sehr aufgeregt, sie freuten sich schon tagelang. Sie ergriffen gleich Besitz von dem ganzen Schiff. Den Ablauf des Tages hatten wir vorher genau besprochen, und so verlief alles ohne Zwischenfälle. Besondere Freude bereitete allen, daß ein Onkel mitgekommen war, der

konnte durch das große Fernrohr sehen. Das war eine Freude und ein Erzählen, jeder hatte etwas anderes entdeckt. Unsere beiden Kleinen, Marie und Manuela, wurden auf den Arm genommen, damit auch sie einmal durchsehen konnten. Nach-

Urlauberparadies Prenden

Zum Internationalen Kindertag hatten wir uns für die 33 Kinder der 2a schon gut vorbereitet. Am 1. Juni fuhren wir mit der S-Bahn in das Ferienlager des Werkes, nach Prenden. Die Fahrt ging von Bernau bis Lanke über die Autobahn. Der Bus konnte hier schneller fahren als sonst, schon daran hatten die Kinder ihre Freude. Von Herrn Wedel wurden wir in unserem Ferienlager herzlich empfangen. Natürlich waren die Kinder neugierig, was sie alles noch an „ihrem“ Tag erwartet. Wir hatten ja auch einige Pakete bei uns. Zuerst kam das Picknick im Freien.

Die Kinder saßen bei strahlendem Sonnenschein an den langen Holztischen vor der Küchenbaracke, und die Stullen schmeckten in der herrlichen Waldluft noch besser als in Berlin.

Wir hatten unterwegs schon gesehen, daß viele Schulklassen Ausflüge unternahmen und überall Hochbetrieb herrschte. Deshalb war es für uns besonders schön, daß wir einmal weitab von allem Trubel mit unseren Kindern ganz allein auf diesem Fleckchen Erde waren. Und unsere

kleine Rasselbande wußte es wirklich zu danken. Die Kinder waren sehr diszipliniert, und schon lange vor der Rückfahrt bedankten sich viele von ihnen bei uns, weil es ihnen doch sehr gut gefiel. Nach einem Spaziergang um den ganzen See, bei dem sich alle Kinder nach Herzenslust austoben konnten, einige haben auch unterwegs aus Borke kleine Aufmerksamkeiten für uns gebastelt, ging es zum Mittagessen in die Konsum-Gaststätte Prenden. Bei lustigen Sport- und Wettspielen gab es dann im Ferienlager, wie kann es anders sein, auch Preise.

Ganz besonders möchten wir uns auf diesem Wege noch einmal bei Herrn Wedel bedanken. Er versorgte uns mit Bällen und Federballspielen, andere Kinder turnten am Klettergerüst und hatten das Karussell gemietet. Was Herr Wedel für unsere Kinder tun konnte, hat er getan. Auch unsere Kinder hatten das schnell erkannt und sagen ihm ein besonders liebes Dankeschön. Ihm galt zum Abschied unser Lied und ein Gedicht. Als um 15.30 Uhr unser Bus zur Abfahrt bereitstand,



GESCHMECKT HAT ES den Kleinen der Königsheide bei der liebevollen Betreuung durch die Kranfahrerin Hilde Jendrischak und die Bibliothekarin Karin Severin

klatschten den Takt dazu. Danach gingen wir wieder auf unseren Dampfer, um mit Musik und Gesang nach Hause zu fahren.

Dieser Kindertag war ein ganz großer Höhepunkt im Leben unserer Kinder, und er wird ihnen noch lange in Erinnerung bleiben.

Alle Kinder und die beiden Erzieher der Gruppe 4 des Vorschulhauses im Kinderheim in der Königsheide bedanken sich recht herzlich bei allen Brigademitgliedern und ganz besonders bei denen, die den ganzen Tag dabei waren und ihn so schön gestalteten. Irmgard Brunecker

nahmen wir vom TRO-Ferienlager und Herrn Wedel winkend Abschied. Es hat den Kindern so ausgezeichnet gefallen, daß es keines Wortes bedurfte hätte, denn sie hätten zu gerne einmal im Wald geschlafen. Wir sollten Telegramme an die Muttis schicken, und wir wären ja bei ihnen. Um 18 Uhr waren alle Kinder wieder bei ihren Muttis, nachdem bereits schon einige in der S-Bahn geweckt werden mußten.

Es war für alle Kinder ein schönes Erlebnis, die Fahrt nach Prenden, und uns Erwachsenen gab sie neue Kraft für die vor uns stehenden Aufgaben in der Schule. Wir stellen immer wieder fest, daß die Arbeit mit unseren jüngsten Staatsbürgern wirklich eine lohnende ist, wenn man die Möglichkeit hat und sich auch nimmt, das Wachsen dieser kleinen Menschen zu verfolgen und mitzulenken.

Inge Helfrich,

Vorsitzende des Elternaktivs der Klasse 2a der 17. Oberschule

zum 5. TRAF0-Pressesfest

von 19.00 bis 23.00 Uhr Tanz an der Spree mit dem Rhythmus-Kollegium im Klubhausgarten

von 14.00 bis 16.00 Uhr Puppenbühne für unsere Kleinen

von 19.00 bis 24.00 Uhr Abschlußball mit dem Tanz- und Schauorchester Heinz Igel

Orchesterkonzert bis Abschlußball!

An 3 Stunden im Klubhausgarten ...

... wird die Verkaufsstelle TRO für das leibliche Wohl der Pressesfestgäste sorgen. Zum Angebot gehören:

Leber, halbe Hähnchen und viertel Enten am Grill, Bratwürste, Buletten, Wiener Gulasch, Erbsen mit Bockwurst und diverse Brötchen. Kaffee und Kuchen sei nicht vergessen.



ERBSEN UND GULASCH aus der Gulaschkanone finden immer wieder Anklang. Einen besonders guten Geschmack hat das Essen frisch von der Kelle. Das Kollektiv der Küche und der Verkaufsstelle sowie viele Mitarbeiter aus WV werden mit dafür sorgen, daß das 5. „TRAF0“-Pressesfest ein voller Erfolg wird. Während sie sehr fleißig sein müssen, amüsieren sich die Gäste des „TRAF0“-Pressesfestes. Mitzubringen ist am 2. Juli die ganz gute Laune. Alles andere ist vorhanden



DIE BERLINER STEPPKES sind beim „TRAF0“-Pressesfest gewiß nicht nur Zaungäste. Für alt und jung ist am 2. Juli beim 5. „TRAF0“-Pressesfest im Klubhaus und Klubhausgarten Platz

Ihre Eintrittskarte für unser „TRAF0“-Pressesfest kostet 2,05 MDN und ist an der Tageskasse erhältlich.

Heben Sie diese Doppelseite auf, sie enthält das komplette Programm

Diesen Sprung übers Pferd...



... erlebte unser Fotoreporter Wolfgang Rehausen während der XV. Lehrlingsspartakiade unserer BBS im Stadion des Pionierparkes „Ernst Thälmann“

TRO-Elf gewann Spiel in der Endrunde

In der zweiten Halbzeit fielen die Treffer gegen PKP-Kohle

In der Endrunde, wo es in 2 Staffeln um den Gruppensieg geht, traf unsere Mannschaft am 3. Juni 1967 anlässlich des Pressefestes des „Neuen Deutschland“ im Friedrichshain auf die Auswahl von PKP-Kohle. TRO schlug die Elf von PKP-Kohle mit 2:0 (0:0).

In folgender Aufstellung trat unsere Mannschaft an:

Im Tor: Busch;

Verteidiger: Beck, Punt, Groger;

Läufer: Steinecke und Marschner;

Stürmer: Tiedemann, Rettschlag, Habermann, Hering und Mehrländer.

Ersatzspieler: Folte und Trabant.

Auf dem Schlackeplatz an der Langenbeckstraße erzielten wir in der 1. Halbzeit ein verteiltes Spiel mit leichten Feldvorteilen. Aber die klarste Torchance des gesamten Spieles vergab ein Stürmer von PKP-Kohle in der 1. Halbzeit freistehend vor unserem Tor.

In der 2. Halbzeit zeigt sich unsere Mannschaft von ihrer besten Seite, aber einige gute Torschüsse wurden von dem gegnerischen Torwart gut

pariert. Doch die Abwehrschläge von PKP-Kohle konnten von unseren Läufern Marschner und Steinecke, der an diesem Tag der beste Spieler auf dem Platz war, immer wieder abgefangen werden, und durch gute Pässe wurde unser Sturmspiel stets aufs neue angekurbelt.

20 Minuten vor Spielende erzielte dann auch Rettschlag aus spitzem Winkel das erlösende 1:0. Kurz vor dem Schlußpfiff erhöhte Mehrländer aus einer Spielertraube im Strafraum von PKP-Kohle heraus auf 2:0.

Heinz Knobelsdorf

Turniersieg und Pokal aus Erfurt

Fußballmannschaft aus Niederschönhausen in Thüringen erfolgreich

Durch großzügige Unterstützung und Verständnis für den Sport konnte die AGL Niederschönhausen den Weg für gute Erfolge der Betriebsfußballmannschaft bahnen. Zum Beispiel bot sich die Möglichkeit, Kontakte zu volkseigenen Betrieben in der Republik aufzunehmen. Unter anderem auch zum Fernmeldeamt Erfurt.

Die Sportfreunde aus Erfurt besuchten uns im September 1966 hier in Berlin. Neben einem Fußballspiel verlebten wir gemeinsam ein schö-

nes Wochenende in unserer sozialistischen Hauptstadt.

Im Mai 1967 bekamen wir eine Einladung von den Sportfreunden aus Erfurt. Das löste bei den Kollegen große Freude aus, da man uns wissen ließ, daß wir an einem Fußballturnier im herrlichen Thüringer Land teilnehmen sollten. Die Unterbringung erfolgte im betriebseigenen Ferienheim der Deutschen Post.

Für die TROjaner ging es nun darum, sportlich gut abzuschneiden. Die Voraussetzungen waren gegeben.

Unsere Mannschaft spielte innerhalb Berlins fast regelmäßig, weil sie dies als willkommenen körperlichen Ausgleich betrachtet. Zur Freude aller gelang es den Kollegen, den Turniersieg zu erringen und somit einen Pokal davonzutragen. Im Endspiel besiegten wir Einheit Frauenwald mit 2:1 Toren.

Auf diese Weise haben unsere Kollegen neue Kraft für das erfolgreiche Schaffen im Betriebsteil Niederschönhausen gewonnen.

Gerd Krömer,
Vorsitzender der Sportkommission
in N

Wer wird Leichtathlet der TSG?

Montags, mittwochs und freitags Trainingsabende für die Jugend

Zehn Minuten vom S-Bahnhof Spindlersfeld entfernt, begrenzt vom Ufer der Spree, liegt das Ernst-Grube-Stadion. Seit zehn Jahren treiben dort junge Menschen in der TSG Oberschöneweide Leichtathletik und finden beim Training in einer reizvollen Umgebung Freude und Entspannung. Den größten Teil der Anlagen haben sie selbst in vielen NAW-Stunden errichtet. Im Herbst 1960 kam eine Flutlichtanlage hinzu, so daß es auch im Winter gute Voraussetzungen für den Übungsbetrieb gibt. In einem Hantelraum hat man die Möglichkeit, an verschiedenen Gewichten seine Kräfte zu messen und an der Sprossenwand gymnastische Übungen zu betreiben.

Die Läufer nutzen zur Erreichung ihrer Kondition nicht nur das Stadion nebst Umgebung, sondern auch die in der Nähe befindlichen Wälder. Auf weichem Waldboden macht das Laufen besonderen Spaß, und es fällt leichter, die nötigen Kilometer zurückzulegen. Bedingungen für ein abwechslungsreiches Training sind für jeden Sportler und jede Veranlagung vorhanden.

Viele Erfolge bei Berliner und deutschen Meisterschaften waren der Lohn für fleißige und mitunter harte Trainingsarbeit. Bei der deutschen

Mannschaftsmeisterschaft erreichten die Männer 1961, nur knapp geschlagen, den zweiten Platz, und unsere Mädchen errangen sogar den Titel. Die 4×400-m-Staffel war zweimal Endlaufteilnehmer. Das unterstreicht deutlich, daß wir uns gerade in Mannschaftswettbewerben stets gut durchsetzen konnten, da viele Athleten, angefeuert von den anderen, über sich hinauswuchsen.

Besonders talentierte Sportfreunde wurden zu den Sportclubs delegiert, und unser Joachim Bär ist im Stabhochsprung Mitglied der Nationalmannschaft.

War vor Jahren die Sprintdisziplin die Domäne unserer Gemeinschaft, so erreichten wir in letzter Zeit durch unsere Mittel- und Langstreckenläufer die meisten Erfolge. Seit dem vorigen Jahr überrascht Folker Lorenz durch seine Plazierungen im Langstreckenlauf, die neben dem läuferischen Können mit hohem kämpferischem Einsatz erreicht wurden. Mehrfacher Berliner Meister, Achter bei der deutschen Marathon-Meisterschaft 1966 und Norm „Meister des Sports“ ist seine Bilanz, auf die nicht nur er, sondern die ganze Sektion Leichtathletik stolz ist.

Sorgen haben wir dagegen mit dem Nachwuchs. Entschieden mehr Ju-

gendliche sahen wir gern montags, mittwochs und freitags in unserem Stadion. Immer mehr ältere Sportfreunde treten vom aktiven Wettkampfsport zurück, und die entstehenden Lücken gilt es aufzufüllen. Mit Klaus Grogorenz, Exsprintermeister und Olympia-Achter von Rom im Zehnkampf, steht ein erfahrener Sportler als Übungsleiter zur Verfügung.

Erste Erfolge zeigten sich bereits bei den Jugendlichen. Im vorigen Jahr wurde der Aufstieg in die Bezirksklasse geschafft. Gute Ergebnisse bei den Hallenwettkämpfen und punktgleich mit dem Berliner Meister im diesjährigen Mannschaftspokal sind die weiteren Resultate 1967. Die Männermannschaft konnte sich in den Pokalwettkämpfen erfolgreich durchsetzen und vertritt Berlin in weiteren Qualifikationen der Zwischenrunde.

Jeden Tag kann bei uns Sport getrieben werden, und auch die älteren Sportfreunde stehen mit Rat und Tat zur Verfügung.

Leichtathletik — das ist Freude an der Bewegung in Luft und Sonne, allseitige Ausbildung des Körpers, individuelle Fähigkeiten jedes einzelnen, Schulung des Willens, der Kraft und der Ausdauer.

Sportfest auf dem Markt in Oberschöneweide

Am 30. Juni führt die TSG Oberschöneweide auf dem Marktplatz in Oberschöneweide ein großes Volkssportfest durch. Es stehen folgende Sportveranstaltungen auf dem Programm:

Radsport

Großes Rundstreckenrennen
„Rund um den Zeppelinplatz“
Beginn: 14.00 Uhr

Boxen

Boxvergleichskampf auf dem Marktplatz in Oberschöneweide
Beginn: 17.30 Uhr

Judo

Ausschnitte aus dem Trainingsprogramm auf dem Rasen an der Griechischen Allee
Beginn: 17.30 Uhr

Volleyball

Trainingsspiel unserer Sektion auf dem Hartplatz gegenüber dem VP-Revier
Beginn: 17.30 Uhr

Ab 17.00 Uhr kann sich die Bevölkerung des Wohngebietes auch an den Sportarten Kegeln, Schach, Turnen/Gymnastik, Tischtennis und Volleyball beteiligen.

Aus dem Berliner Kulturleben



Aufnahme einer Probe zu Maxim Gorkis „Wassa Shelesnowa“ mit Manja Behrens als Wassa und Helmut Müller-Lankow als Sergej Petrowitsch

„Wassa Shelesnowa“

Von Maxim Gorki / Premiere am 30. Juni 1967
im Maxim Gorki Theater

Wassa Shelesnowa besitzt Millionen, scheinbar unerschöpfliche Tatkraft, einen grausamen Verstand und ein Raubtierherz. Sie fühlt sich als Stammutter der Familie und hat die Zügel des Unternehmens fest in ihrer Hand. Wassas Sohn ist nicht lebensfähig, ihr Bruder, Prochor Borissowitsch, säuft, hat verschiedene Liebhabereien und verborgene Pläne, ihr Mann, Sergej Petrowitsch, soll wegen Kinderschändung vor Gericht gestellt werden. Das Geschäftsinteresse ist bedroht. Sergej Petrowitsch, gestern noch von der „Gesundheit eines Kamels“, ist plötzlich tot. Hat Wassa ihm wirklich nur Natron gegeben? Das Stubenmädchen Lisa bezweifelt es — und erstickt im Bad.

Vorläufig zerbricht an der Shelesnowa, der „Eisernen“, alles, was sich ihren Interessen in den Weg stellt, aber „sie und ihre Herrenklasse haben nicht mehr lange zu leben. Es wächst ein anderer Herr heran.“

Als Wassas Schwiegertochter, die Revolutionärin Rachel, in der Familie auftaucht, erlebt Wassa den Zerfall der Familie, zerbricht und stirbt.

Ein Tragödie? Nein — ein Leben, das durch die historische Entwicklung seinen Sinn verliert und ausgelöscht wird. Die spannungsreiche Handlung, die erfüllt ist von Gorkis Weisheit und Humor, erzählt von harten Auseinandersetzungen und interessanten Schicksalen, die manipuliert werden.

Nachruf

Zwei Monate vor ihrem 59. Geburtstag verstarb am 8. Juni 1967 Kollegin

Hedwig Wollgast
aus der Abteilung KML.



Ebenfalls zwei Monate vor seinem 66. Geburtstag verstarb nach kurzer schwerer Krankheit der Maschinenschlosser aus dem Mitteltransformatorenbau Kollege

Otto Schreier

Beide Verstorbenen haben sich durch ihre langjährige und gute Arbeit im Werk Achtung und Anerkennung erworben. Wir werden ihnen ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Redaktion von Presse/Funk verliert mit dem Kollegen Otto Schreier einen guten Mitarbeiter, der jederzeit den politischen und ökonomischen Problemen des Werkes aufgeschlossen gegenüberstand. Obwohl Kollege Schreier nicht mehr zu den Jüngsten zählte, qualifizierte er sich im Selbststudium und gab sein Wissen und Können stets an andere Kollegen weiter. Auch in der Gewerkschaftsarbeit gehörte Otto Schreier zu den aktiven Kollegen.

Redaktion

Strand und Ferien

Die starken Kontraste sind vor allem der Strandmode vorbehalten. Sie können ruhig etwas gewagt sein. Neu sind die knielangen losen Strandkleider, die sich zur Anwendung solcher Kontraste besonders gut eignen. Sie können in Flächen aufgeteilt werden, breite waagerechte oder schräge Blenden erhalten oder mit Applikationen verziert werden.



Modetip für SIE

Strandanzüge

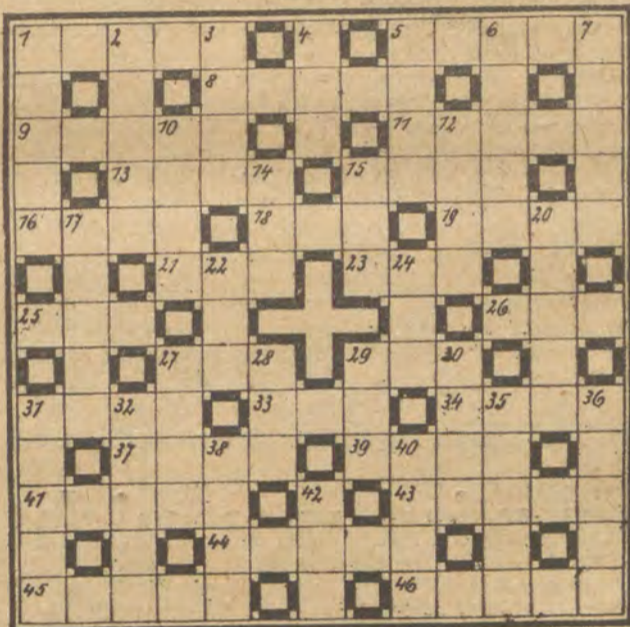
Neben den bekannten Bikiniformen sind die figurbetonten einteiligen Anzüge mit interessanten Rückenausschnitten besonders aktuell. Hier zwei Beispiele. Als Material ist Leinen oder Malimo, einfarbig oder bedruckt, geeignet.

Lieferbare Größen: m 76 J und m 82; Nr. 2538 (einteiliger Badeanzug) auch in Größe m 88.

Einzelschnitte sind in den örtlichen Fachverkaufsstellen erhältlich oder

per Nachnahme unter Angabe der Modellnummer und der gewünschten Größe vom Verlag für die Frau — Werbeabteilung — 701 Leipzig 1, Postfach 1005/1025, zu beziehen.

Rätselecke



Waagrecht: 1. isolierte elektrische Mehrfachleitung, 5. Arbeitsgruppe im Wettbewerb, 8. Ruf zur Bereitschaft, 9. Bilderrätsel, 11. orientalischer Warenmarkt, 13. Kletterpflanze, 15. Tau, 16. Zeitmaß, 18. Nebenfluß des Rheins, 19. Hirseart, 21. alkoholisches Getränk, 23. Nordwest-Europäer, 25. Nagetier, Pelztier, 26. Himmelsrichtung, 27. Vorgang, Handlung, 29. Sammlung von Aussprüchen, 31. Farbe, 33. Hinterlist, 34. Schachfigur, 37. Er muß auch in unserem Werk erfüllt werden, 39. Waldpflanze, 41. elektrische Maßeinheit, für das Fassungsvermögen, 43. Schmelz, 44. Vorsitzender des DTSB, 45. Kunstfaser, 46. chemische Verbindung.

Senkrecht: 1. Krümmung, 2. deutscher Arbeiterführer, 3. Biergefäß, 4. Ferment im Kälbermagen, 5. Doppeltreffer im Lotto, 6. Fernsehgeräte-werk in der CSSR, 7. Komponist der Oper „Nabucco“, 10. Gewässerrand, 12. Mitspieler, Partner, 14. Stadt an der Donau, 15. Wintersportgerät, 17. Wunschbild, 20. Radierung, 22. Scherz, 24. nordischer Hirsch, 27. Schulsaal, 28. Begriff aus der Normenarbeit, 29. südamerikanische

Kröte, 30. kleinstes Teilchen der Materie, 31. Sänger komischer Rollen, 32. Monatsname, 35. Ungezogenheit, 36. Handwerker, 38. arabische Halbinsel, 40. Ansprache, 42. Gebirgsschlucht.

Auflösung aus Nr. 23/67

Waagrecht: 1. Humor, 5. UdSSR, 8. Optik, 9. Basis, 11. Aehre, 13. Ilse, 15. Oste, 16. Lake, 18. Lar, 19. Arie, 21. Tef, 23. Tat, 25. Ast, 26. Oka, 27. Ras, 29. Bai, 31. Alte, 33. Ero, 34. Star, 37. Ebbe, 39. Nabe, 41. Emmer, 43. Nagel, 44. Orden, 45. Storm, 46. Allee.

Senkrecht: 1. Hebel, 2. Musik, 3. Ross, 4. Eta, 5. Ukas, 6. Seher, 7. Riese, 10. Ilet, 12. Etat, 14. Elf, 15. Ort, 17. Assel, 20. Iskra, 22. Eva, 24. Ata, 27. Rebe, 28. See, 29. Bon, 30. Isba, 31. Agens, 32. Tempo, 35. Tegel, 36. Rille, 38. Brom, 40. Anna, 42. Ida.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“ Oberschöneweide, Wilhelmshofstraße Verantwortlicher Redakteur: Karl-Heinz Waltherr, Redakteur: Erich Koppitzke, Redaktionssekretärin: Ingrid Sauerhahn Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 50 12 B des Magistrats von Groß-Berlin Druck: 136 Druckerlei Tägliche Rundschau, 108 Berlin



Gedanken zu einem Bild:

Junge Frau

in der Werksbibliothek

Von Dagmar Heiden, Klasse 10b

Ich bin der Meinung, daß die Graphikerin Ursula Wendorf-Weidt in unserer Zeit, in der Zeit des Sozialismus, lebt. Warum? Im Sozialismus ist man bestrebt, den Menschen, dabei besonders den Frauen eine möglichst hohe und gute Qualifikation zu ermöglichen. Im Vordergrund des Bildes sitzt eine junge Frau, sie befindet sich in einem Raum der Werksbibliothek und ist in ein Buch vertieft. Im Hintergrund kann man durch ein Fenster das Werk mit seinen rauchenden Schornsteinen sehen.

Jetzt möchte ich näher auf den Vordergrund der Graphik eingehen. Die junge Frau sitzt an einem Tisch und ist in das Buch, welches sie in den Händen hält, vertieft. Dieses Buch halte ich nicht für ein gewöhnliches Buch, sondern eher für ein Fachbuch. Ich glaube, daß sich diese Frau weiter qualifizieren will, vielleicht zum Meister oder zum Brigadier. Sie nutzt ihre Pause, um sich in der Bibliothek in Büchern zu informieren. Ich schließe aus der Kleidung der Frau, daß es in der Pause sein könnte. Sie ist mit einem dunklen Arbeitsanzug oder einem Kittel bekleidet.

Ihre etwas längeren gewellten dunklen Haare sind wegen des Unfallschutzes mit einem Kopftuch zusammengehalten. Der Gesichtsausdruck der Frau ist ruhig und ausgeglichen. Ihre Augen nehmen interessiert den Inhalt des Buches auf.

Aber war das schon immer so, daß besonders die Qualifizierung der Frauen gefördert wurde? In der Zeit des Kapitalismus (man kann aber auch noch weiter in der Geschichte zurückgehen) legte man keinen großen Wert auf die Arbeitskraft der Frauen. Sie mußten zu Hause bleiben, auf die Kinder aufpassen und den Haushalt versorgen. So wurden sie oft zu Hausmütterchen. Die Frauen, die berufstätig waren, hatten den Männern gegenüber Nachteile. Sie bekamen für die gleiche und schwere Arbeit einen geringeren Lohn. Sie waren nicht gleichberechtigt. An eine unentgeltliche oder überhaupt eine Qualifizierung war gar nicht zu denken. In den leitenden und verantwortungsvollen Positionen konnte man die Frauen lange suchen, aber ohne Erfolg. Wie ist das nun in unserer Zeit?

Im Sozialismus ist die Frau gleichberechtigt. Sie bekommt für gleiche



Arbeit gleichen Lohn. Die Regierung der DDR ist besonders an der Qualifizierung der Frauen interessiert. In einem modernen Staat, in dem die technische Revolution durchgeführt wird, geht es einfach nicht ohne die Frauen. Unser Staat ist bemüht, ihnen das Leben so leicht wie möglich zu gestalten. Eine große Erleichterung für sie wird auch die auf dem VII. Parteitag beschlossene Einführung der 5-Tage-Arbeitswoche sein. Außerdem werden immer mehr Kinderkrippen und Kindergärten gebaut.

Vielen Frauen ist es dadurch möglich, an einem Studium teilzunehmen. Sie wissen, daß sie damit sich selbst und ihrem Staat nutzen. Nach Beendigung eines Studiums werden viele Frauen an verantwortungsvollen Stellen eingesetzt. Bei uns unterrichten überwiegend Frauen. Auch in den Betrieben und in der Landwirtschaft haben viele Frauen leitende Funktionen. Die Tatsachen besagen, daß sich Frauen nicht schlechter als die Männer durchsetzen können, oft sogar noch besser.

Es wird uns nichts geschenkt – alles muß durch Arbeit geschaffen werden

Von Klaus Peter Groß, Klasse 10b

Arbeit ist die zielgerichtete, zweckmäßige Tätigkeit der Menschen, um Gebrauchsgegenstände herzustellen. Das Zitat hat eigentlich nur in der Urgemeinschaft und im Sozialismus Gültigkeit. Hat sich je ein Sklavenhalter gesagt: „Es wird mir nichts geschenkt, alles muß durch Arbeit geschaffen werden?“ Die Arbeit verrichteten für ihn die Sklaven. Für den Ausbeuter hat nur der zweite Teil Gültigkeit. Denn wenn die Sklaven nicht für ihn arbeiten, könnte er nicht auf ihre Kosten leben. Solange jemand für einen anderen arbeitet und nur einen Teil seines Lohnes erhält, das heißt, daß der Rest dem zufällt, für den er arbeitet – handelt es sich um Feudalismus und Kapitalismus, da besitzt das Zitat keine Gültigkeit.

Aber ähneln sich nicht der Sozialismus und der Kapitalismus in der Hinsicht, daß in beiden Gesellschaftsformen der Arbeiter nur einen Teil seines Lohnes erhält? Das ist zwar so, aber man muß den Weg des Geldes, welches dem Arbeiter nicht ausgezahlt wurde, weiterverfolgen. Der Kapitalist, der ja Eigen-

tümer der Produktionsmittel ist, behält dieses Geld, um sich zu bereichern, seine Werke auszubauen, steckt es in andere Unternehmen und hält somit die Wirtschaft aufrecht, indem er sein Geld wieder arbeiten läßt. Die Krisen kann er dennoch nicht aufhalten.

Im sozialistischen Betrieb, der ja staatlich ist, das sagt eigentlich schon alles aus, steht der Mehrwert dem Staate zu, und hier wird er nutzbringend zum Wohle aller verwandt. Das Zitat wird in unserer neuen Gesellschaftsordnung entstanden sein, da es ja hier kein Privateigentum an Produktionsmitteln in größerem Umfang mehr gibt und keiner mehr auf Kosten anderer leben und sich bereichern kann.

Es ist gut, daß uns nichts geschenkt wird, denn es wird gesagt, und das leuchtet mir ein, Arbeit erzieht den Charakter. Gute Arbeit, das bedeutet: Zuverlässigkeit, Sauberkeit, Ordnung, Pünktlichkeit, Geschicklichkeit, gute Kenntnisse auf vielen Gebieten, Genauigkeit und vieles andere mehr. Und ist es nicht ein schönes Gefühl zu wissen, wo-

für man arbeitet, daß man weiß, daß sich kein anderer auf fremde Kosten bereichern kann und ich, aber auch alle anderen, den Nutzen aus meiner guten Arbeit ziehe? Genauso wie ich besser lebe, wenn alle gut arbeiten, wenn die Arbeitsproduktivität erhöht wird, und alle eben aufgezählten Eigenschaften, die eine gute Arbeit ausmachen, bei vielen Menschen zu finden sind.

Auch in der Schule findet dieses Zitat Anwendung. Um gute Leistungen zu erzielen, damit ich später einen schönen Beruf erlernen kann, ich möchte Elektromechaniker werden, muß ich mich bemühen, zielstrebig zu lernen, um in der 10. Klasse einen guten Abschluß zu erreichen. In der Sportgemeinschaft wird mir auch nichts geschenkt, obgleich ich nur sehr wenig Beitrag bezahle und dafür die Boote benutzen darf, sooft ich will. Und ich leiste im Winter meine Arbeitsstunden, um die Boote, die Skulls und die Riemen abzuziehen und neu zu streichen.

Mit den öffentlichen Leihbüchereien, wo ich mir alle Bücher, die

mich interessieren, ausleihen kann, verfolgt der Staat ein bestimmtes Ziel, nämlich die allseitige und umfassende Bildung der Menschen unseres Staates. Ich finde, auch hier kann man das Zitat anwenden: „... den Menschen wird ja nichts geschenkt.“ Mit ihren Erkenntnissen, die sie durch Lesen vieler Bücher erwerben, können sie erst richtig die gesellschaftlichen Zusammenhänge erkennen und für eine gerechte Sache eintreten: für den Frieden und gegen die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen. Diese beiden Dinge sehe ich als vordringlichste Angelegenheit der ganzen Menschheit an. Wenn wir das vertreten wird unser Staat gestärkt, wogegen der Kapitalist gar kein Interesse daran hat, daß die Arbeiter solche Erkenntnisse erlangen. Viele einfache Menschen in der kapitalistischen Gesellschaftsordnung besitzen keinen Bücherschrank. Wenn sie viel lesen wollen, so wird es ihnen bestimmt schwermächtig und schwerfallen, aus dem Schund und den guten Buch das Richtige herauszufinden.